Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 135. Bromberg, Sonnabend den 14. Juni 1930. 54. Jahrg.

Vor einem Wendepunkt

der Weltwirtschafts-Konjunktur?

Younganleihe und Wirtschaftskonjunktur.

Berlin, 12. Juni.

Die Auflegung der Younganleihe ist in Deutschland zur Zeit der akutesten Wirtschaftskrise erfolgt. Trotz aller Hoffnungen, daß das Konjunktur-Barometer langsam wieder ansteigen werde, ist nirgends eine Besserung zu spüren. Wir stehen vor schwersten Kämpfen im Reichstag. Denn das Deckungsprogramm Dr. Moldenhauers hat in den Lagern aller Parteien schärfste Kritik erfahren. Selbst die von der Regierung versprochenen Ankurbelungsbemühungen scheinen schon von Anfang an zum Mißerfolg verurteilt zu sein, weil die großen Auftraggeber, zu denen die Reichsbahn und die Reichspost gehören, die Summen, die sie auf Grund der Younganleihe erhalten, zur Deckung des entstandenen Defizits benötigen werden.

Man hat monatelang davon gesprochen, daß die Geldverbilligung in der Welt zum Zwecke einer günstigeren Unterbringung der Younganleihe künstlich geschaffen worden sei. Dieser Argwohn erscheint im Augenblick unbegründet. Ebenso auch all die Nachrichten, nach denen sich verschiedene Länder geweigert haben sollen, die auf sie entfallende Quote der Anleihe zu übernehmen. Auch sind nirgends der Auflegung Schwierigkeiten gemacht worden. Der Verteilungsschlüssel zeigt, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten zu je etwa einem Viertel an der Anleihe beteiligt sind, während Deutschlands Anteil mit 8,5 Millionen Dollar gleich etwa 35 Millionen Mark verhältnismäßig gering ausgefallen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die tatsächlich aufzubringenden Beträge infolge des Emissionskurses von 90 Prozent noch um 10 Prozent niedriger liegen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man damit rechnen, daß im großen und ganzen die Anleihe voll gezeichnet werden wird. In politischer Beziehung ist es als ein Erfolg zu werten, daß keine Sondersicherheiten von Deutschland geleistet zu werden brauchen, über die viele Wochen lang ein heftiger Streit entbrannt war.

Die Younganleihe ist auf dem dornenvollen Wege der Lösung der Kriegsschuldenfrage nur ein kleiner Schritt vorwärts. Das, was uns im Augenblick am meisten interessiert, ist weniger das Problem der Aufbringung des Nominalbetrages von 352 Millionen Dollar, wofür ein Nettobetrag von etwa 300 Millionen Dollar erzielt wird, als die Hoffnung, daß mit dem Abschluß dieser großen Transaktion ein weiterer Fortschritt zur Beruhigung der Weltwirtschaft getan worden ist. Oft genug wurde darauf hingewiesen, daß die deutsche Wirtschaft aufs engste mit der Weltwirtschaft verknüpft ist. Es liegt in unserem Interesse, daß allgemein eine Stabilität der Verhältnisse erreicht wird, damit neue Aufbauarbeit geleistet werden kann. Wird die Emission der Younganleihe die Depression, in der sich die gesamte Wirtschaft befindet, beenden? Diese Frage kann mit Sicherheit erst in etwa vier Monaten beantwortet werden. Bekanntlich ist die Welt lange genug durch diese Anleihe in Unruhe gehalten worden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß viele Monate hindurch die gesamte Emissionstätigkeit der privaten und öffentlichen Anleihen eingeschränkt worden ist, und daß es auch uns nicht möglich war, in Amerika neue Kapitalien aufzunehmen. Sowie die Zeichnungen für die Younganleihe beendigt sein werden, ist mit dem Herauskommen einer ganzen Reihe von neuen Anleihen zu rechnen, die schon seit langem vorbereitet wurden und deren Abschluß fast perfekt ist.

Für die deutsche Wirtschaft eröffnet sich mit einem günstigen Ergebnis der Younganleihe die Möglichkeit, daß der Reichsbankdiskont noch einmal auf 4 Prozent herabgesetzt werden kann. Die psychologische Wirkung einer solchen Maßnahme darf nicht unterschätzt werden. Sie ist zweifellos stärker, als wenn vor wenigen Wochen der Reichsbankdiskont gleich um ein volles Prozent ermäßigt worden wäre, wozu die Reichsbank durchaus in der Lage gewesen wäre. Die Verbilligung des Geldes, namentlich wenn sie während eines längeren Zeitraumes durchgehalten werden kann, ist eines der besten Mittel, um zur Besserung der Konjunktur beizutragen. Der tatsächliche Zinsabbau in Deutschland, der in Verbindung mit den mehrfachen Herabsetzungen des Diskontsatzes der Reichsbank, eintrat, ist zum Stillstand gekommen. Die Spanne zwischen Geldsatz und Zinssatz ist noch immer unerträglich hoch, aber sie wird sich dann verringern, wenn eine weitere Beruhigung Platz gegriffen hat.

Die Entwickelung zum Bessern kann nur langsam vor sich gehen, da die Depression allzu lange angehalten hat und deren unheilvolle Folgen erst überwunden werden müssen. Aber an sich sind jetzt genügend Momente vorhanden, damit wir Hoffnung schöpfen können, daß das Schlimmste überstanden ist. Ein guter Erfolg der Younganleihe, die endgültige Klärung der Etatsschwierigkeiten und die Vermeidung schwerer Kämpfe zwischen dem Unternehmertum und der Arbeiterschaft werden dazu beitragen, daß langsam die Konjunktur wieder ansteigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Auflegung der Younganleihe einen Wendepunkt der Konjunkturbewegung bedeuten wird.

Knoll — Skrzyński — Chłapowski.

Der Berliner polnische Gesandte bei Sławek.

Warschau, 12. Juni. (PAT) Ministerpräsident Sławek empfing gestern vormittag den Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Prystor und den polnischen Gesandten in Berlin, Minister Knoll.

Im Zusammenhange damit behauptet der **„Kurjer Poznański“, daß der Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin beschlossene Sache sein. Zu seinem Nachfolger soll der ehemalige polnische Außenminister Aleksander Skrzyński ernannt werden.** Dasselbe Blatt will wissen, daß auch Herr Chłapowski vom Posten des polnischen Botschafters in Paris zurücktreten werde und durch den polnischen Gesandten in Bukarest Szembek ersetzt werden soll.

In diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß Herr Skrzyński sich bereits entschlossen habe, den ihm angebotenen Posten anzunehmen. Sein Übergang zur aktiven Diplomatie in der heutigen politischen Konstellation im Lande wird besonders von der nationaldemokratischen Presse lebhaft kommentiert. Man nennt ihn dort einen „Deklamator“ und „Phrasendrescher“ von Locarno und vertritt den Standpunkt, daß er den Aufgaben des Berliner Postens nicht gewachsen sei.

Entgegen der Meldung von dem „beschlossenen“ Rücktritt des Ministers Knoll erfährt der „Dzień Polski“, ein Regierungsorgan, daß sich der Gesandte Knoll um einen längeren Erholungsurlaub bemühe. Eine Entscheidung hierüber sei noch nicht gefallen.

*

Sławek beim Staatspräsidenten.

Warschau, 13. Juni. (PAT) Ministerpräsident Sławek begab sich gestern vormittag in das Schloß, wo er vom Präsidenten der Republik empfangen wurde. Die Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten dauerte längere Zeit.

Die Parteien nach den Neuwahlen.

Warschau, 12. Juni. Nach den Neuwahlen zum Sejm in den Bezirken Sandomir, Luck, Lida und Gnesen sowie nach der endgültigen Berichtigung der Stimmenzählung im Bezirk Tarnopol zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung der Sejmparteien folgendes Bild:

Bauernpartei	+ 6
Block der Nationalen Minderheiten	+ 3
Nationaldemokratie	+ 2
Ukrainische Radikale	+ 1
Regierungsblock	— 7
PPS	— 2
Wyzwolenie	— 1
Christliche Demokratie	— 1
Selrob	— 1

In nächster Zeit tritt die Generalwahlkommission zusammen, um die sich aus den Änderungen in den Bezirken ergebenden Änderungen in der Staatsliste vorzunehmen. Infolgedessen wird der Regierungsblock zwei weitere Mandate verlieren. Es scheiden aus die Abgeordneten Alfred Birkenmajer, Redaktionsmitglied der „Gazeta Polska“ und Leon Kozłowski, Universitätsprofessor aus Lemberg. Diese Mandate erhalten Dr. Insler vom Block der Nationalen Minderheiten und der Ukrainer Wołodymir Temnyckij.

Insgesamt verliert also der Regierungsklub neun Mandate, und ist von 125 auf 116 Mandate zurückgegangen. Außerdem verliert er infolge des Verlustes von vier Senatsmandaten in Wolhynien noch ein fünftes Mandat aus der Staatsliste. Zurücktreten wird Senator Achmatowicz aus Wilna, der wahrscheinlich durch den Fürsten Witold Czartoryski von der Nationalen Partei ersetzt werden wird.

Ob die neugewählten Abgeordneten und Senatoren überhaupt noch vereidigt werden, hält der Regierungsklub für sehr unwahrscheinlich.

Grandi in Krakau.

Krakau, 13. Juni. (PAT) Gestern vormittag ist der italienische Außenminister Grandi in Begleitung des Außenministers Zaleski und anderer Würdenträger in Krakau eingetroffen. Auf dem Bahnhof erwarteten ihn Vertreter der städtischen und militärischen Behörden, der italienische Konsul in Kattowitz Lupis, der Abgeordnete Professor Krzyżanowski u. a. m. Die Versammelten begrüßten den Gast mit faszistischen Hochrufen und mit hochgehobenen Händen. Nach Besichtigung der Stadt begaben sich die beiden Außenminister mit ihrer Begleitung in das Salzbergwerk Wieliczka.

Wiener Blättermeldungen zufolge wird der italienische Außenminister auf der Rückfahrt aus Warschau inkognito in Wien eintreffen. Trotzdem sein dortiger Aufenthalt nur einen privaten Charakter tragen wird, dürfte Minister Grandi die Gelegenheit benutzen, um mit dem Bundeskanzler Dr. Schober Bekanntschaft zu machen. Kanzler Schober wird zu Ehren des italienischen Gastes im engen Kreise ein Frühstück geben. Grandis Ankunft in Wien wird am kommenden Sonntag erwartet.

Schmelings Weltmeister-Kampf.

Sharkey disqualifiziert.

Boxtaumel in Newyork.

Newyork, 13. Juni. Siebenhundertfünfzigtausend Dollar sind gestern abend durch die Kassen des Newyorker Stadions gegangen als die Jupiterlampen aufflammten und Jack Sharkey und Max Schmeling einander die handschuhbewehrten Hände reichten, sich einen fairen Kampf versprachen. Nicht nur Newyork, nicht nur Amerika, die ganze boxsportlich interessierte Welt kannte nur das eine Tagesgespräch: Wird der deutsche Dempsey es schaffen, zum ersten Male, seitdem überhaupt Boxweltmeisterschaften ausgetragen werden, den Titel aus Amerika zu entführen, oder ist der alte Ringfuchs Jack Sharkey gut genug, um den Besieger Riscos und Paolinos aus dem Rennen zu werfen.

Schmelings Ankunft.

In einem Sonderzuge traf Max Schmeling am Mittwoch abend in Newyork ein. Auf allen Stationen, die der Zug berührte, hatten sich Deutsche eingefunden, um ihm die besten Glückwünsche mit auf den Weg zu geben. Es ist bekannt, daß Schmeling ursprünglich mit dem Flugzeug reisen wollte, was ihm aber von den Veranstaltern verboten wurde, da man einen Anschlag stark interessierter Wetter befürchtete. Auch die Mahlzeiten Schmelings wurden von Privatdetektiven überwacht, die Tag und Nacht nicht von seiner Seite wichen. Bis unmittelbar vor Beginn des Kampfes war Sharkey Favorit der Wetten. Man wies allgemein darauf hin, daß Schmeling zu kurze Zeit trainiert hätte und daß seine Vorbereitungen nicht immer ganz zweckmäßig gewesen wären. Allerdings wurde Schmeling seine bessere Konzentration, sein kühleres Temperament und seine unverbrauchte Jugendkraft zugute gehalten. Sharkey mit seiner furchtbaren Linken und seinem, wie man durch Erfahrungen weiß, großem Stehvermögen und nicht zuletzt auch seiner großen Routine war niemals aus der Favoritenstellung zu verdrängen.

Der Kampf.

Zwei Athleten kletterten durch die Seile, zwar Riesengestalten nach menschlichen Begriffen, aber doch nur zwei. Und Hunderttausend fieberten indessen auf ihren mit guten Dollars erkauften Sitzen dem Gongschlag entgegen, Millionen und wieder Millionen opferten den Schlaf, saßen am Lautsprecher, den Kopfhörer umgelegt. Zwei Boxer hier und Millionen Zuhörer und Zuschauer dort, das war der Triumph des Sports, der über Landesgrenzen hinweg, über Ozeane und Wüsten alle zu dem einen Gedanken zwang: Wer wird der Boxweltmeister 1930?

Wir wissen nicht, wie es wo anders war, — bei uns hat es mit dem Radio jedenfalls nicht sonderlich geklappt. Man hörte viel Musik, zwischendurch wurde etwas vom Boxkampf durchgesagt. Zunächst, daß er frühzeitig begonnen hatte, da ein Gewitter im Anzuge war. Dann, daß der Max Schmeling in den ersten drei Runden führte. Und schließlich kam die große Sensation:

Jack Sharkey landete in der vierten Runde einen unerlaubten Schlag in Schmelings Unterleib und brach somit sein zu Beginn des Kampfes gegebenes Ehrenwort auf einen fairen Kampf. Schmeling brach bewußtlos zusammen und blieb 20 Minuten ohne Besinnung liegen. Sharkey wurde disqualifiziert, der Deutsche Max Schmeling unter dem brausenden Jubel hunderttausender zum Box-Weltmeister ausgerufen.

Zum ersten Male ist somit der Titel des Box-Weltmeisters aus Amerika entführt, einem deutschen Boxsportler blieb diese glänzende Siegestat für Europa vorbehalten.

Bisherige Weltmeister.

1889: Jim Sullivan. 1892: Jim Corbett. 1897: Bob Fitzsimmons. 1879--1902: Jim Jeffries. 1905: Marvin Hart. 1906—08: Tommy Burns. 1908—14: Jack Johnson. 1915: Jeß Willard. 1919—23: Jack Dempsey. 1926—28: Gene Tunney.

Diskussion über den Korridor

in der Pariser Presse.

Der „Verrat“ der französischen Radikalen.

Wie dem „Kurjer Czerwony“ aus Paris gemeldet wird, brachte das radikale Blatt „Volonté“ einen Aufsehen erregenden Leitartikel, dessen Gedankengang der Pariser Korrespondent des Warschauer Blattes folgendermaßen wiedergibt:

„Die bisherige Politik der Erdrosselung Deutschlands muß auf der ganzen Linie Platz machen **einer ehrlichen Zusammenarbeit und sowohl der politischen als auch wirtschaftlichen Annäherung.** Zu diesem Ziele sollen: **die Abschaffung der Reisepässe zwischen den beiden Staaten, Tarifprivilegien und eine Art deutsch-französischer Zollunion führen.** In politischer Hinsicht soll ein Bündnis im Rahmen des Völkerbundes geschaffen werden. Um das zu erreichen, **muß Deutschland endgültig alle Ansprüche auf Elsaß und Lothringen aufgeben und auf die Unterstützung der Autonomiebewegung im Elsaß verzichten.**

„Deutschland verlangt Kolonien und Mandate, was übrigens alle Staaten im Prinzip anerkennen. Die Anschlußfrage wird durch den Beitritt Österreichs zum französisch-deutschen Bündnis und zum Zollübereinkommen eine automatische Erledigung finden. Es bleibt nur

die Frage des Danziger Korridors

zu lösen.

„Das französische Blatt bemerkt, daß die Teilung des Landes in zwei Teile durch diesen Korridor die größte Ungerechtigkeit und eine verbrecherische Dummheit des Versailler Vertrages war. Danzig und der Korridor müssen Deutschland zurückgegeben werden, wofür man Polen gewisse wirtschaftliche Konzessionen auf dem Gebiet des Danziger Hafens und sicher auch irgendein Kolonialmandat wird zuerkennen können. Der Verzicht auf den Korridor bildet für Polen bloß eine Prestigefrage, und es ist anzunehmen, daß Polen allmählich zur Überzeugung gelangen werde, daß dieses Opfer mit Rücksicht auf die Interessen von ganz Europa notwendig ist und daß es einmal in Zukunft teuer bezahlen kann, wenn es sich widersetzt.

„Wenn eines Tages Frankreich vor der Wahl stehen wird zwischen schlecht verstandenen Interessen Polens und den Lebensinteressen des eigenen Landes, dann wird die Wahl für keine französische Regierung schwer sein.“

Der „Kurjer Czerwony“ versah diese Meldung aus Paris mit den Überschriften: **„Feilscht mit dem eigenen Lande, nicht mit unserem! — Verrat an Polen wird unter den französischen Radikalen ausgebrütet!“**

*

Berlin, 13. Juni. (PAT) Wie das Wolff-Bureau meldet, hat gestern unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simons in Königsberg ein Kongreß der Deutschen Gesellschaft für internationales Recht begonnen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vertreter des Auswärtigen Amts Geheimrat Martius. Der Oberepräsident von Ostpreußen, Dr. Siehr, betonte u. a., daß die Arbeiten an dem Wiederaufbau des internationalen Rechts nur dann fruchtbringend sein werden, **„wenn die schwere internationale Rechtswidrigkeit, die Ostpreußen sowie dem Reich mit Hilfe der unmöglichen Korridors widerfahren ist, beseitigt wird.“**

Vor dem Prozeß gegen Fude.

Dirschau, 12. Juni. Der Prozeß gegen den Landwirt Bruno Fude, der im Zusammenhange mit dem Grenzzwischenfall bei Neuhöfen von der polnischen Behörde verhaftet wurde, wird, wie der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** meldet, in den nächsten Tagen vor dem Bezirksgericht in Dirschau beginnen. Fude soll sich wegen Hochverrats und Spionage verantworten.

Und dabei haben polnische Beamte den bedauernswerten Reichsdeutschen Fude beauftragt, in polnischem Interesse Spionage gegen Deutschland zu treiben! Fude ist jetzt der Prügelknabe für den „Betriebsunfall“ des Kommissars Biedrzyński. Wir kommen auf die Tragödie Fude noch zurück.

*

Eine weitere Verhaftung.

Berlin, 13. Juni. (PAT) Wie die gestrige Abendpresse meldet, wurde in Ziskau in der Grenzmark ein gewisser Lucht verhaftet. Diese Verhaftung erfolgte im Zusammenhange mit dem Grenzzwischenfall bei Neuhöfen.

Spionitis.

Wie sich die polnische Presse aus Graudenz melden läßt, wurde am Montag abend an der deutschen Grenze in der Nähe von Garnsee der Elektromonteur Franciszek Kubacki verhaftet, der seinen ständigen Wohnsitz auf der polnischen Seite von Garnsee hat. Kubacki wurde in dem Augenblick festgenommen, als er durch die Grenzlinie schleichen wollte, von der er kaum einige Schritte entfernt war. Bei seiner Leibesvisitation fand man eine Reihe von Material und Rapporten, aus denen die Behörden entnehmen, daß Kubacki in Polen militärische und wirtschaftliche Spionage getrieben haben soll. In Papierhülsen wurden Notizen über die Dislokation von Militärabteilungen in Pommerellen, sowie Angaben über die Verschuldung von Gütern und Bauernwirtschaften im Grenzgebiet gefunden.

Kubacki soll zugegeben haben, daß er seit längerer Zeit im Dienst der deutschen sogenannten Abwehrstelle gestanden habe.

*

Verurteilung eines polnischen Spions.

Der reichsdeutschen Presse zufolge hatte sich kürzlich vor dem ersten Strafsenat des Berliner Kammergerichts der bisher unbestrafte polnische Staatsangehörige Tarnowski unter der Anklage zu verantworten, militärische Gegenstände an eine fremde Macht verraten zu haben, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches geboten war. Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Weyermann, beantragte wegen Gefährdung der Staatssicherheit den Ausschluß der Öffentlichkeit, was auch beschlossen wurde. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte Tarnowski wegen vollendeten und versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sechs Monaten, verurteilt.

Polenfeindliche Demonstration in Litauen.

Wie aus Kowno berichtet wird, hat der „Litauische Bund zur Wiedergewinnung Wilnas“ in Poniewicz eine polenfeindliche Demonstration veranstaltet. Am Abend fand ein Straßenumzug statt, wobei im polnischen Gymnasium sämtliche Scheiben eingeschlagen wurden. Während der anschließend stattgefundenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Entfernung aller Polen von den Staats- und Kommunalämtern, sowie aller derer gefordert wird, die ihre Kinder in polnische Schulen schicken. Des weiteren wird die Einstellung der Einfuhr polnischer Waren nach Litauen, sowie Sperrung jeglicher Zuschüsse an polnische Schulen gefordert.

Dazu bemerkt die „Lodzer Volkszeitung“: „Die Verfolgung der polnischen Minderheit in Litauen ist unbedingt zu verurteilen, wenngleich die Erbitterung der Litauer über die gewaltsame Entreißung ihrer Hauptstadt verständlich ist. Doch erinnert das Treiben der litauischen Schaulisten sehr an das deutschfeindliche Treiben der Aufständischen in Oberschlesien, die immer wieder ähnliche gegen die deutsche Minderheit gerichtete Forderungen aufstellen. Wenn nun die polnische Presse voller Entrüstung gegen das sinnlose Treiben der litauischen Chauvinisten herzieht, so verweisen wir sie auf Oberschlesien, wo von den Polen alles das gegen die Deutschen unternommen wird, wovon heute die Polen in Litauen betroffen sind.“

Polnisch-russische Spannungsmomente.

Wie mitgeteilt, hat die Polnische Regierung am 5. Juni dem Sowjetgesandten in Warschau eine Note überreicht, in der zu der Bombenaffäre Stellung genommen wird.

Diese Note, deren Inhalt wir mitgeteilt haben, wird von den sowjetrussischen Presseorganen nicht sehr freundlich beurteilt. Die „Iswestija“ sagt, wie die „Köln. Ztg.“ aus Moskau berichtet, in ihrem Leitaufsatz eindeutig, daß diese Note interessant sei, nicht darin, was sie enthielte, sondern darin, was sie nicht enthielte. Sie antworte nicht auf die rechtmäßige Forderung der Räte nach Unterrichtung über den Untersuchungsgang. Die vorsichtige Zurückhaltung gegenüber der russischen Seite sei zum mindesten sonderbar. Mit keinem Wort gehe die Note auf das eigenartige Verhalten der polnischen Untersuchungsbehörden ein, die die erst erteilte Zusage der Beteiligung Rußlands an der Untersuchung einfach vernichtet hätten. Die Note gehe auch nicht auf die Frage des Fortbestehens von Organisationen in Polen ein, die auf den Bruch zwischen Polen und dem Rätebund hinarbeiteten. Polen halte es auch jetzt nach diesem Anschlagsversuch also nicht für notwendig, mit diesen Abenteurerkreisen den Kampf aufzunehmen. Das Schweigen der Polnischen Regierung in dieser Frage sei auch eine Antwort.

Deutlicher als die „Iswestija“ geht der Leitaufsatz der „Prawda“ auf das neue Spannungsmoment ein. Die „Prawda“ meint, daß außer dieser Note eine zweite Antwort in der polnischen Presse bekanntgegeben worden sei. Nach dem Krakauer „Kurj. Codz.“ soll nämlich der Anschlag von einer in Danzig ansässigen Brüderschaft „Russische Wahrheit“ unternommen worden sein, wo ein gewisser Adamowicz als Agent des Danziger Senats und der GPU tätig sei. Die Rätepresse weist darauf hin, daß Adamowicz sich unter den Personen befunden habe, deren Ausweisung aus Polen der Rätebund nach der Ermordung Woikows verlangt hätte. Die Veröffentlichung des Krakauer Blatts sei erwiesenermaßen auf die Anregung der zweiten Abteilung des polnischen Generalstabs erfolgt, der damit auf seine Art die Rätenote beantwortet habe. Die „Prawda“ sagt, es ginge nicht um Herausforderungen der polnischen Ochrana, sondern um die zielsichere Arbeit in Richtung der Herausforderung eines Krieges.

Die Rätepresse veröffentlicht gleichzeitig die Mitteilung über drei Fälle blutiger Grenzverletzungen im November und April, wobei Soldaten des russischen Heeres erschossen und andere gefangengenommen wurden. Diese Fälle seien diplomatischer Behandlung übergeben worden. Nimmt man hierzu die Stellungnahme der „Prawda“ zu den rumänischen Vorgängen, wonach Karols Auftreten als französische Mache und eine deutliche Kriegsvorbereitung gegen den Rätebund dargestellt wird, so ergibt sich wieder einmal ein Knäuel gefährlicher Spannungen an der russischen Westgrenze im Osten Europas, das tatsächlich alle Besorgnis um Erhaltung des Friedens heraufbeschwört, auch wenn schließlich die allzu häufige Wiederholung solcher Zustände dafür sorgt, daß sie nicht überschätzt werden.

*

Moskau protestiert in Warschau gegen angebliche Grenzverletzungen.

Kowno, 11. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Außenkommissariat beschlossen, bei der Warschauer Regierung Schritte wegen der Grenzzwischenfälle in der Nähe von Minsk zu unternehmen. Nach einer amtlichen Mitteilung haben polnische Soldaten wiederholt die Grenze überschritten und einen russischen Grenzbeamten entführt, der schon seit mehreren Wochen gefangen gehalten wird. Die russische Regierung hat in dieser Angelegenheit bereits früher in Warschau Schritte unternommen, jedoch ergebnislos.

Fürst Presan.

Rumäniens neuer Minister.

Bukarest, 13. Juni. (PAT) Der König betraute den Fürsten Presan mit der Mission der Bildung einer Konzentrationsregierung.

Maniu hatte die Regierungsbildung abgelehnt. Eine parteioffiziöse Erklärung der Nationalen Bauernpartei begründet diese Ablehnung zunächst mit Manius geschwächtem Gesundheitszustand, weiter aber mit der Notwendigkeit, an die Spitze des neuen Kabinetts eine überparteiliche Persönlichkeit zu stellen. Daher habe Maniu dem König empfohlen, entweder einen Vizepräsidenten der Nationalen Bauernpartei zu betrauen, der zu anderen politischen Kreisen bessere Beziehungen als er habe, oder den General Presan, der nicht nur kein aktives Mitglied der Armee sei, sondern auch außerhalb aller Parteien stehe. Maniu habe ein Beispiel von politischem Altruismus geben wollen und habe daher seine persönlichen sowie die Parteiinteressen hinter das Staatsinteresse gestellt.

Der aus der Liberalen Partei ausgeschlossene Sohn Jonel Bratianus, George Bratianu, hat an die Mitglieder der Liberalen Partei einen Aufruf erlassen, ihm zu folgen, um dem Land und der Krone bei der bevorstehenden schöpferischen Arbeit die Mitwirkung der Liberalen zu sichern. General Presan ist auf telegraphische Berufung des Königs nach Bukarest gekommen.

*

Rückkehr der Königin Maria.

Bukarest, 13. Juni. (PAT.) Gestern ist die Königin Maria nach Bukarest zurückgekehrt. Auf dem herrlich geschmückten Bahnhof wurde sie von den Mitgliedern der Regierung, dem diplomatischen Korps, sowie von den höchsten zivilen und militärischen Würdenträgern erwartet. Einige Minuten vor der Ankunft des Zuges trafen König Karol mit dem Thronfolger Michael, Prinz Nikolaus, die Königin Elisabeth von Griechenland, sowie die ehemaligen Mitglieder des Regentschaftsrats auf dem Bahnhof ein. Als die Königin-Mutter dem Wagen entstiegen war, wurde sie von König Karol begrüßt, den sie herzlich umarmte.

*

Mit falschem Paß...

Bukarest, 13. Juni. In sensationeller Form bringt der „Adeverul“ die Meldung, daß König Karol auf einen falschen Paß nach Rumänien gekommen sei. Als er sich in der rumänischen Botschaft in Paris um einen Paß bemühte, habe er sich, da er mit verschiedenen Schwierigkeiten bei der Erlangung von Passiervisen durch die einzelnen Länder rechnete, einen Paß auf den Namen eines Beamten der Botschaft ausstellen lassen, in den er dann seine Photographie einklebte. Diese ganze Operation stellte sich aber, wie das Blatt betont, als unnötig heraus, da sich Prinz Karol im letzten Augenblick entschlossen hatte, im Flugzeug nach Rumänien zu fahren.

Nach einer weiteren Meldung hat König Karol II. den französischen Piloten Lalotte, der den König mit dem Flugzeug aus Paris nach Bukarest brachte, mit dem Großkreuz des königlichen Ritterordens, dem höchsten Orden in Rumänien, ausgezeichnet.

Bauernaufstand in der Ukraine.

Charkow, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In der Gegend von Schepietówka in der Ukraine ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Da sich die Abteilungen der Roten Armee weigerten, an der Niederwerfung des Aufstandes mitzuwirken, wurden mit dieser Aktion eine Abteilung der Tscheka und Mitglieder des Verbandes der kommunistischen Jugend betraut. Bei der Strafexpedition wurden über **1000 Bauern erschossen.**

*

Alarmierende Gerüchte.

Charkow, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetbehörden in der Ukraine verbreiten das alarmierende Gerücht, daß sich die Westmächte angeblich zum Kriege gegen die Sowjets vorbereiten. Man benutzt diese Gerüchte als Vorwand zur Mobilisierung der Mitglieder der sowjetrussischen Militärorganisation. In öffentlichen Ansprachen sagen die Kommissare den Kriegsausbruch für das Jahr 1931 an.

Der Bericht über Indien.

Am Pfingstmontag ist der erste Teil des Berichts des indischen Verfassungsausschusses (Simon-Kommission) veröffentlicht worden.

Die Kommission hatte die Aufgabe, unter besonderer Beachtung der 1919 eingeführten Reformen, die Wirkung des Regierungssystems, den Stand des Bildungswesens und die Entwicklung der repräsentativen Körperschaften in Britisch-Indien zu untersuchen und zu berichten, welche Änderungen für wünschenswert gehalten werden. Der erste Band befaßt sich mit der gegenwärtigen Lage, der zweite Band, der am 24. d. M. veröffentlicht werden soll, wird die Vorschläge der Kommission enthalten. Im einzelnen behandelt der Bericht die Frage eines allmählich einzuführenden Systems einer verantwortlichen Regierung in Indien, die im Jahre 1917 versprochen worden war.

Das jetzige System, dem zufolge die Minister nur für einige Fragen den gewählten gesetzgebenden Körperschaften der Provinzen gegenüber verantwortlich sind, während andere Fragen den Gouverneuren vorbehalten bleiben, wird für praktisch undurchführbar erklärt.

Über den Stand der Bildung in Indien wird ausgeführt: Unkenntnis der Schrift ist einer der Hauptgründe, die das Wahlrecht einschränken. Nur 2,8 Prozent der Bevölkerung haben das Stimmrecht. Eines der Haupthindernisse für leichteren und schnelleren Fortschritt in der Gestaltung der Dinge ist die Feindseligkeit zwischen Hindus und Mohammedanern, die sich seit den Reformen nicht vermindert hat. Was das Kastensystem betrifft, so befinden sich in acht Provinzen über 43 Millionen Menschen, die den unterdrückten Kasten angehören, d. h. etwa 20 Prozent der gesamten Bevölkerung Britisch-Indiens und ungefähr 30 Prozent der Hindubevölkerung.

In dem Kapitel über die Frauen Indiens wird auf die Zunahme der Bewegung gegen die Kinderheiraten und das Größerwerden der Anteilnahme der Frauen an öffentlichen Angelegenheiten hingewiesen. Die Stimmung gegen das Gebot der Verschleierung nimmt zu. Ungefähr die Hälfte der indischen Mädchen sind vor vollendetem 15. Lebensjahre verheiratet. Die letzte Volkszählung ergab, daß es mehr als zwei Millionen Verheiratete unter ihnen gab, und daß 100 000 Mädchen vor ihrem 10. Lebensjahre bereits Witwen waren.

Neue große Schlacht in China.

Schanghai, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Truppen der Nanking-Regierung haben gestern einen großen Sieg über die Aufständischenarmee errungen, die über 20 000 Mann verloren hat. Außerdem wurden 10 000 Gefangene gemacht und die Reste der Armee in Stärke von 15 000 Mann sind im ganzen Lande verstreut. Sieben Brigadegeneräle und vier Divisionsgeneräle haben in den Kämpfen den Tod gefunden. Gefallen ist auch der stellvertretende Kommandeur der Aufständischenarmee, Divisionsgeneral Hou. Die Truppen der Nanking-Regierung rücken andauernd vor.

Piechowski irrsinnig.

Lissabon, 12. Juni. (WTB.) Die mit der Untersuchung Piechowskis betrauten Ärzte sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei Piechowski um einen Irrsinnigen handelt, der alle Merkmale von Verfolgungswahnsinn aufweist. Die Untersuchung wird am Donnerstag abgeschlossen werden. Piechowski wird dann sofort dem Militärgericht zur Aburteilung vorgeführt. Da Piechowski unzurechnungsfähig ist, dürfte ihn das Gericht freisprechen und seine erneute Internierung in einer Irrenanstalt verfügen.

An Bord des Kreuzers „Königsberg“ fand am Mittwoch an dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarge des Gesandten von Baligand ein feierliches Requiem statt. An der Feier nahmen teil Frau von Baligand, der portugiesische Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der spanische Botschafter, der deutsche Geschäftsträger und der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft die Konsuln Deutschlands und Österreichs, sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie. Nach der Zelebrierung der Totenmesse richtete Admiral Gladisch eine Ansprache an die Offiziere und die Besatzung des Kreuzers, in der er den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild rühmte, der ein Opfer der Pflichterfüllung geworden sei. Der Admiral sprach dem Militärgouverneur seinen Dank aus für die Anteilnahme **der portugiesischen Armee am Tode des deutschen Gesandten.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 135.

Bromberg, Sonnabend den 14. Juni 1930.

Pommerellen.

13. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Seinen 75. Geburtstag** feierte am 11. d. M. Stadtrat a. D. Julius Holm hierselbst. Der Jubilar, seit ca. 50 Jahren in Graudenz ansässig, ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, die in vielseitigem öffentlichen Wirken sich schätzenswerte Verdienste erworben hat. Seit 1883 betätigte er sich im kommunalen Dienst, wurde nach der politischen Umwälzung in den Magistrat gewählt, aus dem er 1926 ausschied. Zehn Jahre lang war Herr Holm Vorsitzender des damaligen Kaufmännischen Vereins, war auch Mitbegründer der von diesem Verein geschaffenen Kaufmännischen Fortbildungsschule. Von 1890 ab gehört der Jubilar der evangelischen Gemeindevertretung an und wurde 1907 in den Kirchenrat gewählt. Weiter wirkt Herr Holm seit vier Jahren als Vorsitzender der Armen-Brüderschaft und gehört mancherlei Vereinen als eifrig tätiges Mitglied an. Morgens 6 Uhr brachte ihm der Posaunenchor der evangelischen Gemeinde ein Ständchen. Namens des in corpore erschienenen Gemeindekirchenrats überreichte Pfarrer Dieball mit einer Ansprache, in der er die vielfachen Verdienste des sich einer ganz außerordentlichen körperlichen und geistigen Frische erfreuenden, auch heute noch, wie Zeit seines Lebens unausgesetzt tätigen Geburtstagskindes um die evangelische Gemeinde hervorhob, ein vom Kunstmaler Burza prächtig gemaltes großes Bild von Kirche, Kirchplatz und Pfarrhaus. Im Laufe des sich hieran anschließenden Beisammenseins lobte Pfarrer Gürtler den sich so oft zeigenden wohltätigen Sinn des Jubilars. Interessant war der Hinweis eines Redners auf den bis auf das Jahr 1198 zurückgehenden, von da ab lückenlos geführten, bildlich dargestellten Stammbaum der Familie Holm. Ferner ließen die Armen-Brüderschaft, das Borrmann-Stift (das in Stadtrat Holm einen bewährten Freund hat), die Evangelische Frauenhilfe, der Schutzverband deutscher Kaufleute, der Sportklub Graudenz ihre Glückwünsche darbringen. *

× **Unfall.** In der Lindenstraße (Lipowa) sprang am Donnerstag der Hauptmann Roszkiewicz von der Gendarmerieschule von der Straßenbahn, während diese sich noch in Fahrt befand, ab. Dabei zog sich der Offizier eine Sehnenzerreißung des rechten Knies zu, die seine Überführung in das Thorner Garnisonlazarett erforderlich machte. Auch dieser Fall mag eine Warnung davor sein, vor dem Halten der Straßenbahn den Wagen zu verlassen. *

× **Niedergeschlagenes Gerichtsverfahren.** Vor etwa Jahresfrist wurde, wie s. Zt. mitgeteilt, gegen die Gebrüder Fritz und Max Kühn aus Pastwisko, Kreis Graudenz, das gerichtliche Verfahren unter der Beschuldigung des Vatermordes eingeleitet. Dieser Tage hat nun der Staatsanwalt verfügt, daß die Untersuchung in dieser Strafsache und damit das Verfahren selbst einzustellen ist. *

× **Zwei Fahrraddiebstähle wurden am Mittwoch verübt.** Die Bestohlenen sind Zygmunt Groczewski, Culmerstraße (Chełmińska) 71, und Michał Studziński aus Roggenhausen (Rogóźno). Beide hatten ihre Räder während Besorgungen in Geschäften vor der Hauswand stehen lassen. Die Fahrräder hatten einen Wert von 180 bzw. 200 Złoty. *

× **Der letzte Polizeibericht.** Bestohlen worden ist Maksymiljan Gosiniecki, Kleine Mühlenstraße (M. Młyńska) Nr. 7, um einen Anzug, Wäsche und 20 Złoty (Gesamtschaden 210 Złoty), ferner Adolf Lang, Schloßbergstraße (Zamkowa) 2, um ein Paar Schuhe im Werte von 40 Zł. *

Thorn (Toruń).

k **Aus dem Stadtparlament.** In der Sitzung am vergangenen Mittwoch wurde die Abtretung eines weiteren Terrains von 450 Quadratmeter für den Neubau der Wasserbaudirektion in der Kloßmannstraße (Krasińskiego) sowie die Abtretung eines Terrains in der Geretstraße (Chrobrego) an die Staatliche Spiritusrektifikation beschlossen, mit dem Vorbehalt, bei den Arbeiten ausschließlich hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Eine schier endlose Debatte rief die Angelegenheit des sofortigen Beginns der Arbeiten in der Graudenzer- und in der Konduktstraße (ul. Wodna) zwecks Beschäftigung der Arbeitslosen hervor. Es wurde die Verbindung der Jakobsvorstadt mit der Innenstadt und die Nivellierung der Wälle auf dieser Vorstadt verlangt sowie die Beseitigung der Müllhaufen in der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego). Seitens des Magistrats wurde insbesondere betont daß die vorhandenen Fonds nicht ausreichten, um alle diese Arbeiten ausführen zu können. Bezüglich der Beschäftigung von Arbeitslosen wurde eine eihe von Anträgen gestellt, ferner ein Antrag auf Schließung der namenlosen Straße zwischen den Kirchhöfen auf der Culmer Vorstadt bzw. die Einverleibung dieser Straße in die Kirchhöfe, um die Müllhaufen dort fortzuschaffen. Stadtv. Rundt gab seitens der Deutschen Fraktion folgende Erklärung ab: Die Arbeiten müssen ein positives Ergebnis haben und Nutzen bringen, sowohl für die steuerzahlenden Bürger als auch für die Allgemeinheit. Das Abtragen irgendwelcher Berge und Nichtbeendigung irgendwelcher Arbeiten läge nicht im Interesse der Bürger. Man müsse nicht nur danach trachten, möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen, sondern man müsse auch das Wohl der Bürgerschaft berücksichtigen. Während der langen Debatte hatte sich eine größere Anzahl der Stadtväter entfernt. Daher wurde eine namentliche Abstimmung über die gestellten Anträge vorgenommen. Da jedoch Widerspruch gegen die Fortsetzung der Beratung erfolgte, wurde die Sitzung vertagt. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landesstarostei in Thorn, Brückenstraße 13 (Starostwo Krajowe Pomorskie w Toruniu, ul. Mostowa 13) hat die Vergebung der Erd-, Maurer-, Beton-, Eisenbeton- und Zimmermannsarbeiten bei dem Bau der Erziehungsanstalt in Konitz (Chojnice) öffentlich ausgeschrieben. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Budowa zakładu dla wychowanków w Chojnicach" spätestens bis zum 20. Juni d. J., mittags 12 Uhr, bei der Landesstarostei, Abteilung I, unter Beifügung einer Quittung der Główna Kasa Krajowa über eine in Höhe von 5000 Złoty in Bargeld oder staatlichen Wertpapieren hinterlegte Bürgschaft eingereicht werden. Spezielle Kostenanschlagsformulare sowie die Ausschreibungsbedingungen sind gegen Zahlung von 10 Złoty im Bauamt der Landesstarostei erhältlich, daselbst kann auch der Bauplan eingesehen werden. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

‡ **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** fand Donnerstag vormittag vor dem Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) unter dem Vorsitz des Richters Dr. Stachowski die Verhandlung gegen die seinerzeit in Untersuchungshaft genommenen, später aber wieder freigelassenen Ulrich Bauer, Ernst Lüdtke und Alfons Schmidt statt. Wie erinnerlich, wurde ihnen vorgeworfen, junge Leute, die sich vom Militärdienst drücken wollten, mit einem Feldwebel des Bezirkskommandos bekanntgemacht zu haben. Das gegen 12½ Uhr öffentlich verkündete Urteil sprach sie frei und es wurde ausdrücklich festgestellt, daß auf seiten der drei Angeklagten keine Schuld vorlag. Der mit angeklagte Rusz erhielt wegen Dokumentenfälschung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten mit zweijährigem Strafaufschub, unter Berücksichtigung mildernder Umstände. * *

v **Häutemarkt.** Auf der letzten Häuteversteigerung der „Wirtschaftsgenossenschaft der Fleischer" in Podgorz gelangten 2200 Rinder-, 6400 Kalb- und 400 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Gesamtumsatz belief sich auf 170 000 Złoty. Von ausländischen Käufern wurden Felle für etwa 50 000 Złoty erworben. Gegenüber dem Vormonat ist der Häutepreis um 15—18 Prozent gestiegen, bei mittleren Rinderfellen um 15, bei schweren um 10 Prozent. Dagegen sind Kalbsfelle der schwachen Nachfrage wegen um 5—10 Prozent gefallen. * *

v **Das zweite Todesopfer der Weichsel.** Am Mittwoch nachmittag erlitt in der städtischen Badeanstalt an der Bazarkämpe der 19jährige Bankeleve Maximilian Asfahl, wohnhaft Baderstraße (Łazienna) 29, einen Herzschlag. Als sich A. kurze Zeit im Wasser aufgehalten hatte, ging er plötzlich lautlos unter. Trotzdem er innerhalb drei Minuten geborgen werden konnte, blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das städtische Schauhaus gebracht. Die Eltern des Verunglückten wohnen in Culmsee (Chełmża). * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn (Toruń), 13. Juni.** In Warszewice kam es am Nachmittag des zweiten Pfingstfeiertages zu Streitigkeiten zwischen Saisonarbeitern. Dabei gab der ledige Arbeiter Bernard Kurkowski einen Revolverschuß ab, durch den die Saisonarbeiterin Marjanna Bojczyk oberhalb des linken Knies verwundet wurde. Die Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus in Culmsee (Chełmża) eingeliefert und der Revolverschütze verhaftet.

Culmsee (Chełmża).

Aus dem Stadtparlament.

Zwei Sitzungen in acht Tagen hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung abgehalten, um über die Frage der Arbeitslosigkeit zu beraten. An die Beschäftigung aller noch jetzt arbeitslosen etwa 1000 Menschen ist leider nicht zu denken. Die Stadtverwaltung plante größere Bauarbeiten, stellte die entsprechenden Beträge in den Etat, die von der Versammlung auch bewilligt wurden. Leider hat die Aufsichtsbehörde die Beträge gestrichen, weil keine Aussicht besteht, die notwendigen Anleihen zu realisieren. Tatsächlich haben die drei in Frage kommenden Kreditinstitute die erbetenen Anleihen abgelehnt.

Glücklicherweise ergab der Etat für das abgelaufene Etatsjahr 1929/30 eine Ersparnis von ca. 50 000 Złoty. Diese Summe wurde einstimmig zum Bau von vier massiven Wohnbaracken für die Exmittierten mit etwa 24 Einzimmerwohnungen bestimmt und die Ausführung sollte in beschränkter Submission vier hiesigen Unternehmern übertragen werden. Dadurch sollte den Baufirmen

ein kleiner Verdienst, den Arbeitslosen Arbeit und den Wohnungslosen eine Notwohnung beschafft werden. In der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Juni haben die Arbeitervertreter mit einigen Stadtverordneten bürgerlicher Parteien den Beschluß durchgesetzt, daß die Bauarbeiten nicht durch Unternehmer, sondern von der Stadt in eigener Regie ausgeführt werden sollen. Die teilweise sogar selbst interessierten Stadtverordneten glaubten erklären zu können, daß die Arbeitslosen es als ihre Ehrenpflicht betrachten werden, diese Bauarbeiten schneller, besser und billiger auszuführen. Diesen Beschluß mußte der Magistrat natürlich zurückweisen. In der Sitzung vom 10. Juni wurde dann auch die Ausführung durch Bauunternehmer beschlossen, mit der Bedingung, daß nicht nur Lehrlinge, sondern wirklich arbeitslose Bauhandwerker beschäftigt werden.

Ferner wurde beschlossen, ein Wirtschaftsgebäude für das neuerbaute Arbeiterwohnhaus zu bauen, sofern eine Anleihe hierfür beschafft werden kann.

Infolge der bedauerlichen Vorfälle am Sonnabend vor Pfingsten stand die Arbeitslosenfrage erneut zur Beratung. Es wurde die Lage, in der sich die meisten Arbeitslosen befinden, als ganz unerträglich bezeichnet. Da auch Vorwürfe gegen die Behörden laut wurden, daß z. B. für Subvention von Zeitungen u. dgl. Gelder ausgegeben werden, aber Mittel für die Not der Arbeitslosen fehlen, gab Bürgermeister Kurzetkowski eine Aufstellung der Beträge bekannt, die in Culmsee allein zur Auszahlung gekommen sind, und zwar: gesetzliche Beihilfen aus dem Arbeitslosenfonds 201 150 Złoty, außerordentliche staatliche Barunterstützungen 22 515 Złoty, städtische Ausgaben für Beihilfen und Arbeitslöhne 17 685 Złoty, Beihilfe des Kreises 500 Złoty, Sammlung der Beamten ca. 200 Złoty, zusammen 242 050 Złoty in acht Monaten. Außerdem stellte die Wojewodschaft monatlich 11 000 Złoty für Arbeitslöhne zur Verfügung, wenn die Stadt den gleichen Betrag bewilligt. Alle diese Anstrengungen sind aber nicht geeignet, die Lage dauernd zu bessern, bedeuten sie doch nur 30 Złoty pro Familie und Monat. Einstimmig wurde beschlossen, eine Abordnung sofort zur Wojewodschaft und zu den in Frage kommenden Ministerien zu schicken, damit nicht durch die Notlage die Arbeitslosen zu irgend welchen unbedachten Handlungen getrieben werden.

Hieran schloß sich eine geheime Sitzung. ✠

---

m. **Dirschau** (Tczew), 12. Juni. Unterschlagung. Der Leiter der hiesigen Spółka Rolnicza Stanislaus Hobof, wohnhaft in der Roonstraße, hatte im Laufe von zwei Monaten 13 000 Złoty unterschlagen und das Geld für eigene Zwecke verwendet. Durch Bücherrevision wurde der Betrug entdeckt. Nach einem Verhör wurde H. auf freien Fuß gesetzt. befindet sich jedoch unter polizeilicher Aufsicht.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 11. Juni. Zu der in Nr. 132 der „Rundschau“ gemeldeten Erschießung zweier Wilderer durch einen Förster wird weiter berichtet: Am 6. d. M. vormittags begab sich in der Oberförsterei Starolat der Förster Brzoza mit einem Forsteleven ins Revier Zdroje, in dem sie kürzlich Schüsse gehört hatten. Die Forstbeamten versteckten sich im Dickicht. Nach kurzer Zeit kamen ihnen zwei mit Flinten bewaffnete Männer zu Gesicht, die in der Richtung des von den Forstbeamten eingenommenen Wartestandes gingen. Als diese bis auf etwa 20 Meter herangekommen waren, forderte der Förster die Wilddiebe auf, die Waffen niederzulegen. Dieser Aufforderung wurde nicht nur nicht Folge geleistet, sondern die Verbrecher nahmen eine angriffslustige Haltung ein und wollten ihrerseits die Beamten angreifen. Letztere schossen daraufhin in Selbstverteidigung gleichzeitig auf die Wilderer. die tödlich getroffen wurden. Die Getöteten, Manikowski und Staszewski, waren 26 und 27 Jahre alt. In der Mühle in Ryszka wurde später eine Sektion der Leichen vollzogen. Sonnabend erfolgte die Beerdigung der beiden Opfer ihrer Wildererleidenschaft in gemeinsamem Grabe.

* **Konitz** (Chojnice), 11. Juni. Vor dem hiesigen Appellationsgericht fand die Revisionsverhandlung in dem Giftmordprozeß gegen den Landwirt Gustav Paczkowski aus Hohenfelde (Wysoka), Kreis Zempelburg statt. P. ist angeklagt, im Juni vorigen Jahres seine Frau vergiftet zu haben. Das Gericht hatte den P. in erster Instanz zu

15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hatte P. Berufung eingelegt, da er die Tat nicht eingestand. Das Appellationsgericht stellte fest, daß es sich jedoch bei dem Todesfall der Paczkowska nur um einen Giftmord handeln konnte. Da ferner sämtliche Beweise dafür sprechen, daß P. seine Frau mit Arsenik vergiftet hat, bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz.

oh **Konitz** (Chojnice), 12. Juni. In Wielle ereigneten sich zwei Unglücksfälle. Das Auto eines Kroplewski stieß mit einem Radfahrer Hinz, der nach Wielle unterwegs war, zusammen, da der Radfahrer zu dicht an das Auto kam. Hinz wurde zur Seite geschleudert und zog sich Verletzungen zu, das Rad wurde schwer beschädigt. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich ebenfalls in Wielle. Das Fuhrwerk eines Wenczykowski, das auf dem Wege nach Wielle war, traf mit einem Auto zusammen. Die Pferde wurden scheu und gingen durch, wobei sie mit der Deichsel gegen einen Telegraphenmast stießen. Die Insassen des Wagens zogen sich Verletzungen zu, der Wagen wurde zertrümmert. — Auf dem heute hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt sah man einen starken Auftrieb von Vieh und Pferden, auch eine große Anzahl Marktbesucher mit leeren Taschen, da in den Brieftaschen überall z. Z. die Ebbe vorherrscht. So wurden denn auch nur zum größten Teil Tauschgeschäfte getätigt, zu Käufen kam es nur vereinzelt. Die Preise waren wie folgt: Kühe von 300—550 Złoty, je nach Qualität, Pferde kosteten 150—700 Złoty. Es gab aber auch „Reitpferdchen“ für 40 Złoty, die jedoch vom Winde in Schwankungen versetzt wurden. Der gesamte Markt machte ein tiefernstes Gesicht.

p. **Tuchel** (Tuchola), 12. Juni. Verhaftet wurden von der Polizei zwei Lodzer, namens Josef und Stanislaus Kociak. Das Brüderpaar kehrte im hiesigen „Hotel du Nord“ hungrig ein, bestellte sich Mittagessen, Bier, Zigaretten und Schnaps, ruhte sich gemächlich aus und wollte ohne Bezahlung das Lokal verlassen, wurde aber durch den Leiter des Neumannschen Hotels, Litwitz, aufgehalten. Da versetzte einer der frechen Gesellen dem Besitzer mit der Hand einen kräftigen Schlag ins Gesicht. Glücklicherweise war sofort Polizei zur Stelle, die die beiden Brüder festnahm und abführte.

* **Tuchel** (Tuchola), 12. Juni. Der Leichenfund im Bladauer Tümpel, von dem wir berichtet haben, hat seine volle Aufklärung gefunden. Das unglückliche Kind ist von der eigenen Mutter in das Wasserloch hinabgestoßen worden. Wie bereits mitgeteilt, konnte die Mutter des toten Knaben in der Person eines Dienstmädchens ermittelt werden. Die Mörderin ist eine Gertrud Putczynska, in Alt-Brusy geboren, 23 Jahre alt. Die P. hat außer dem getöteten unehelichen Knaben, der vier Jahre alt war und in Pryrowo, Kreis Tuchel, geboren wurde, ein zweites 1 Jahr altes uneheliches Kind. Für dieses Kind zahlt sie an eine Pflegestelle in Tuchel. Tags darauf, als der Leichenfund bekannt geworden war, bekannte die P. zu ihrer Umgebung, daß sie den Jungen ertränkt habe, weil sie ihn nicht ernähren konnte. Die Polizeistation in Kensau wurde verständigt und die P. verhaftet. Sie wiederholte auch den Beamten gegenüber ihr Geständnis, betonte, daß sie nur aus Not die Tat vollbracht habe und gab zur Sache erläuternd an: Am 3. Juni, abends gegen 7 Uhr, sei sie mit dem Jungen ins Feld gegangen und hierbei an das Wasserloch gekommen. Jetzt sei ihr der Gedanke gekommen, sich des Kindes zu entledigen. Sie habe den Jungen bis dicht an das Steilufer dirigiert und seine Aufmerksamkeit auf den Wasserspiegel gelenkt; dann — ein Stoß in den Rücken des Kindes — ein Aufschrei — das Aufklatschen des kleinen Körpers auf dem Wasser — und nach einigen Sekunden sei alles vorüber gewesen. Der Körper sei auch nicht mehr aufgetaucht.

d. **Stargard** (Starogard), 12. Juni. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich unlängst in Wieck. Die beiden kleinen Töchter des Landwirts Meler pflückten zum Empfang ihrer Mutter, die aus dem Krankenhaus nach längerer Zeit heimkehren sollte, auf der nahen Wiese Blumen. Der Blumenstrauß eines der Mädchen fiel in den Fluß Schwarzwasser. Beim Versuch, ihn herauszuholen, fiel das Kind ins Wasser und ertrank. Ihre Schwester versuchte, sie zu retten und ertrank ebenfalls. — Einen an Vandalismus grenzenden Diebstahl verübten unbekannte Täter in der gestrigen Nacht auf dem Gute Korytyba. Sie stahlen eine Sterke und schlachteten sie auf der Stelle. Von dem Fleische nahmen sie nur einen kleinen Teil mit, während sie den Rest fortwarfen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

h. **Löbau** (Lubawa), 12. Juni. Änderung im Autobusverkehr. Der Autobus, der bisher auf der Linie Löbau—Neumark—Strasburg kursierte, verkehrt von nun an nur noch auf der Strecke Löbau—Neumark. — Die Gemeindejagd auf dem Terrain der Gemeinde Krzemieniewo wird am 21. d. M., 5 Uhr nachmittags, im Gasthause Skonieczny in Krzemieniewo für eine Dauer von sechs Jahren verpachtet.

Freie Stadt Danzig.

* **Von einem Hengste zerfleischt.** In Gnojau im Kreise Großes Werder ereignete sich am Sonnabend vor Pfingsten ein eigenartiges Unglück. Der bei dem Gutsbesitzer Hannemann beschäftigte Arbeiter Josef Kluge wurde auf der Weide von einem Hengst im Genick gefaßt und geschüttelt; dadurch wurde ihm die Schulter ausgekugelt und der rechte Arm zerfleischt. Kluge wurde schwerverletzt in das Diakonissen-Krankenhaus geschafft. †

* **Ein Paddelunglück auf der Lake.** Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages kenterte der Besitzersohn P. aus Walldorf bei Tiegenhof mit seinem Paddelboot auf der Lake bei Jungfer. Er versuchte, sich durch Schwimmen zu retten, verstrickte sich aber in die Schlinggewächse in der Lake und ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

A. S. 17. 1. Unserer Ansicht nach sind Sie dem bestohlenen Knecht gegenüber zu nichts verpflichtet. Eine Garantie für die Ehrlichkeit seines Schlafgenossen haben Sie doch nicht übernommen. 2. In dem zweiten Falle liegen die Umstände ebenso, auch hier können Sie jeglichen Ersatz des Schadens ablehnen. 3. Dagegen werden Sie den tarifmäßigen Lohn nachzahlen müssen, da der Tarif auch für Sie bindend ist. Wir glauben auch nicht, daß Sie für das mehrfache Fehlen des Arbeiters im Dienst ihm Abzüge machen können. Am allerwenigsten könnten Sie das tun, wenn der Mann durch Krankheit verhindert war. Daß der Mann das Eingehen des Pferdes verschuldet hat, wird schwer zu beweisen sein.

Der Dichter Walter von Molo.

Zu seinem 50. Geburtstage am 14. Juni 1930.

Von Stephanie Feuchtwanger.

Der Name Molo ist alt. Ob der antike Redner Apollonius Molo auf der berühmten Insel Rhodos auch nur im entferntesten mit dem modernen Dichter von Molo verwandt ist, mag der Skepsis oder der Glaubensfreudigkeit des einzelnen überlassen bleiben. Historisch erwiesen, urkundlich belegt erscheint der Name um das Jahr 1000 in Südeuropa. Große Männer, Ritter, Geistliche, Großkaufleute in Florenz, in Mailand führen den Namen Molo; später breitet sich der Name auch weiter nördlich aus. Sächsische und niedersächsische Staatsmänner dieses Namens machen von sich reden, ein Zweig des großen Geschlechts wird in den Reichsritterstand erhoben: die Vorfahren Walter von Molos. Die lange und in allen Kulturzentren verbreitete Ahnenreihe läßt uns des Dichters vielseitiges, von keiner engeren, beschränkten Heimat bestimmtes Wesen verstehen; die Blütezeit alter italienischer Geistlichkeit, die Zähigkeit der mittelalterlichen deutschen Kaufleute, Umsicht und Verantwortungsbewußtsein niederländischer Staatsmänner hinterlassen ihre Spuren in einem Dichter unserer Zeit.

In einem unbedeutenden mährischen Ort wurde Walter von Molo geboren. Seine Jugend verlebte er in Wien. Von irgend einer Vorbestimmung zum Schriftsteller, von einer literarischen Beeinflussung in seiner Jugend war nicht die Rede: Sein Vater war ein wortkarger, Literatur und Künstlertum abgeneigter Mann, Prokurist in einem Handelshause, egozentrisch, grüblerisch, bohrend, seine Mutter eine schlichte Hausfrau, wenn auch, als Fränkin, mit einem gewissen Temperament und einiger Lebhaftigkeit — zwei Charaktere, die sich ergänzten, was sich bei der Veranlagung ihres Sohnes als segensreich erwies. Der Stolz und die Hoffnung der Familie war Walters älterer Bruder Hans. Seinen frühzeitigen dichterischen Versuchen wurde übergroße Achtung geschenkt. Der an und für sich begabte junge Mensch wurde geistig überbürdet und wurde als Achtunddreißigjähriger geisteskrank. Walter wuchs im Schatten seines Bruders auf. Noch als er aus der Schule kam, dachte er nicht an irgend eine schriftstellerische Tätigkeit, sondern studierte Maschinenbau; er zeigte für dieses Fach auch einige Fähigkeiten. Er brachte es bis zum Oberingenieur und gab als solcher auch Fachzeitschriften heraus, die sich der Achtung technisch interessierter Kreise erfreuten.

Als die beruflichen und materiellen Sorgen beseitigt waren, regten sich literarische Gedanken in ihm, Pläne, die, entstanden durch das Vorbild seines Bruders und durch seine eigene scharfe Beobachtungsgabe, seinen Drang nach Ausdruck und nicht zum wenigsten durch den Ehrgeiz, der Umwelt, vor allem seiner Familie, seine Fähigkeit zu beweisen, rasch zur Ausführung drängten. Ein Problem aus seinem Berufsleben gab ihm den Stoff zu einem Drama, das übrigens nie aufgeführt wurde und das trotz dilettantischer Fehler, die einem Erstlingswerk meistens anhaften, den Grundstock zu weiterer literarischer Tätigkeit legte. Was ihm fehlte, hatte er klar erkannt: Innere Reife und durchdringende, geschulte Erkenntnis. Wenn er auch seinen amtlichen Pflichten durchaus nachkam, gehörten die nächsten Jahre seiner literarischen Schulung, als deren Ergebnisse wir die 1905 erschienenen Romane „Klaus Tiedemann, der Kaufmann“ und „Totes Sein“ betrachten können, denen etwas später „Hans Amrug und sein Weib“ folgte. Immerhin sind diese Romane den Werken seiner dichterischen Blütezeit noch nicht gleichwertig.

Was die eigentlichen Höhenpunkte betrifft, so mag man schwanken, ob man sie in der 1909 bis 1910 erschienenen Romanreihe „Die unerbittliche Liebe“, „Die törichte Welt“, „Der gezähmte Eros“, „Wir Weibsgesellen“ sehen will oder in seinem vier Jahre später erschienenen Schillerroman.

Die eben genannte Romanreihe ist das Ergebnis seiner inneren Bemühungen, seiner Erlebnisse und Erfahrungen mit Menschen, des Herauskristallisierens einer festen Form aus den Urstoffen, den Rudimenten seiner Beobachtungen und Kämpfe, eine eindeutige, bewußte Stellungnahme zum Wesen seiner Zeit, zu seiner Umwelt, zu seiner Familie und der Familie überhaupt — ein Werk, in dem wir zum ersten Male auch einen eigenen Stil feststellen können, einen Stil, der weniger ausgefeilt und gebunden ist, als spontan, heftig und hinreißend.

Er lebte auch nach seiner Ehe (1906) in Wien. Doch diese Stadt, ihre ganze Atmosphäre, ihre Gesellschaft, ihre Umgebung, Gesinnung, Sprache und Temperament seiner Bewohner, die so viele Menschen und nicht zum wenigsten Dichter befriedigt und entzückt hat, sagte ihm nicht zu. Und nicht nur das, sondern er litt förmlich unter ihr. Die Gesellschaft empfand er als verweichlicht, angekränkelt; er selbst fühlte sich von ihr belächelt, bemitleidet. Ihre Umgebung paßte nicht zu seinem Temperament. Er sehnte sich nach einer geschlossenen, ruhigen Landschaft, nach verschlossenen ruhigen Menschen — und erst seine Übersiedlung nach Frohnau in der Mark brachte ihm die nötige Ruhe und die richtige Umgebung zu seinem neuen Werk, dem „Fridericus“.

Sein Schillerroman und der „Fridericus“ haben eine gewisse Ähnlichkeit. Beide Werke haben als Unterlagen eine bis auf die kleinsten Tatsachen genaue historische Forschung, in die die Liebe des Dichters zu seinen Helden Leben bringt. Beide Gestalten hat Walter von Molo schon seit seiner Jugend glühend bewundert, und es war von jeher sein sehnlichster Wunsch gewesen, seiner Bewunderung und seinem Verständnis Ausdruck zu geben, ein Wunsch, der in acht Jahren härtester Arbeit in Erfüllung ging. Es ist in der Tat kein geringes Verdienst Walter von Molos, uns Schiller, von dem wir uns nur nach seinen Werken ein Bild machen können, auch menschlich so nahe gebracht zu haben, wie kaum eine andere, gewöhnliche Biographie es vermocht hätte. Auf alle Werke des Dichters näher einzugehen, ist hier nicht genug Raum. Wir müssen uns damit begnügen, noch einiger seiner Dramen Erwähnung zu tun, an denen Walter von Molo weniger Freude gehabt hat, als an seinen großen epischen Werken, da sich zuerst fast alle Bühnen einer Aufführung sperrten. Dem Geraer Hoftheater ist es zu verdanken, daß eine Reihe Moloscher Dramen, „Der Infant der Menschheit“, „Die Erlösung der Ethel“, den Weg über eine größere Anzahl deutscher Bühnen gemacht hat. Das Drama „Der Hauch im All“ wurde in Berlin im Theater in der Königgrätzer Straße uraufgeführt, das nationale Drama „Friedrich Staps“ im Leipziger Alten Theater.

Doch bei vollster Würdigung Walter von Molos als Dramatiker dürften seine bedeutendsten Werke doch seine großen epischen Dichtungen sein, die allerdings trotz ihrer romanhaften Fassung einen gewissen dramatischen Einschlag aufweisen, so daß man vielleicht von einem dramatischen Epos sprechen könnte . . .

Ein äußeres Symbol für die Bedeutung Walter von Molos als deutscher Dichter: Er ist Präsident der Deutschen Dichterakademie.

Wirtschaftliche Rundschau.

Diskontherabsetzung in der Bank Polski.

Warschau, 13. Juni. (PAT.) Wie die Bank Polski mitteilt, wird der Diskontsatz der Bank Polski von heute ab $6^{1}/_{2}$ Prozent, dagegen der Lombardzinsfuß $7^{1}/_{2}$ Prozent betragen.

Die Krisis der polnischen Holzwirtschaft.

Die polnische Holzwirtschaft macht gegenwärtig eine Krisis durch, wie sie seit der Wiedererrichtung Polens noch nicht zu verzeichnen war. Die Depression umfaßt alle Zweige der Holzwirtschaft, den Waldbesitz, wie den Holzhandel und die Holzindustrie. Es ist nicht schwer zu erraten, auf welche Ursachen die gegenwärtige Krisis zurückzuführen ist. Wir haben dieses in den früheren Nummern im einzelnen erörtert. Zusammenfassend lassen sie sich wie folgt schildern: 1. Stagnation auf dem europäischen Holzmarkte, in erster Linie auf dem deutschen Markte als Hauptabnehmer polnischen Holzes; 2. Die allgemeine Wirtschaftsdepression Polens und im Zusammenhang damit die Verminderung des Absatzvolumens im Inlande; 3. die russische Konkurrenz; 4. die schlechte Organisation der Holzproduktion, des Holzhandels und der Holzindustrie Polens.

Die ersten drei Faktoren — sagt man — stehen außer dem Bereich einer Einflußnahme offizieller oder privater Kreise. Dagegen lassen sich — wie man annimmt — Mittel und Wege finden, um den die Entwicklung der polnischen Holzwirtschaft hemmenden Organisationsmangel zu beseitigen. Ohne im Rahmen dieser kurzen Notiz auf die näheren Zusammenhänge eingehen zu können, glauben wir, daß vor allem der Generalrat der polnischen Holzverbände reorganisiert werden müßte. Es erscheint unmöglich, daß eine und dieselbe Zentralorganisation die häufig einander zuwiderlaufenden Interessen des Holzhandels, der Holzindustrie und der Waldwirtschaft gemeinsam repräsentiert. Als Beweis dafür mag die in Polen in letzter Zeit so oft aufgeworfene Frage des Rohholzimports aus Rußland dienen. Während die polnische Holzindustrie eine Aufhebung sämtlicher Einfuhrbeschränkungen, u. a. des Einfuhrzolles, fordert, verlangen die in derselben Zentralorganisation gruppierten Waldbesitzer die Einführung von Prohibitionszöllen. Obwohl eine friedliche Zusammenarbeit der drei Holzwirtschaftszweige vom polnischen Standpunkt sehr wünschenswert sein dürfte, erkennt man andererseits doch schon die Notwendigkeit in Polen, daß jeder der drei Zweige in gewissen Fällen wird selbständig vorgehen müssen. Prominente polnische Persönlichkeiten haben fernerhin auf einige Fragen allgemeiner Natur hingewiesen, die nach ihrer Ansicht unbedingt gelöst werden müssen: 1. Zentralisierung des Holzaufkaufs und des Holzabsatzes; 2. Reduzierung der Unzahl von Holzunternehmungen; 3. einheitliche Festsetzung der Holzpreise; 4. Aufstellung einheitlicher Geschäfts- und Zahlungsbedingungen.

In einem Lande wie Polen, wo die Holzwirtschaft zu den führenden Wirtschaftszweigen gehört, ist in dieser Hinsicht tatsächlich viel zu wenig getan worden, und es ist abwegig, nun die ganze Verantwortung für die gegenseitige Krisis auf „wirtschaftliche" Faktoren abzuwälzen.

Als charakteristische Erscheinung mag noch hervorgehoben werden, daß die beiden Holzfachzeitschriften Polens, der „Rynek Drzewny" (Holzmarkt, zweimal wöchentlich) und der „Przemysl i Handel Drzewny" (Holzindustrie und Holzhandel, zweimal wöchentlich) häufig eine scharfe und oft unsachliche Polemik führten und die Holzkreise Polens in zwei feindliche Gruppen spalteten. Es liegt auf der Hand, daß die „unüberbrückbaren" Meinungsverschiedenheiten der beiden Gruppen eine fruchtbare Zusammenarbeit der polnischen Holzwirtschaft unmöglich machen.

Zur Ablehnung des Harrimanprojektes.

Wie bereits bekannt, hat der polnische Minister für öffentliche Arbeiten am 4. Juni d. J. die Offerte der Firma U. A. Harriman and Co. Inc. Newyork betreffend Elektrifizierung eines bedeutenden Gebietes Polens ganz unerwartet auf Grund des Elektrizitätsgesetzes vom 21. März 1922 abgelehnt.

In dem amtlichen Bericht heißt es, daß der Beschluß des Ministers für öffentliche Arbeiten nach einer gewissenhaften und allseitigen Prüfung der von den beteiligten Wojewodschaften unterbreiteten Untersuchungsergebnisse gefaßt worden ist, da die von der Firma Harriman vorgeschlagenen Bedingungen für den Polnischen Staat vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen, ungünstig seien.

Auf genaue Kenntnis des Sachverhaltes gestützt, glauben wir annehmen zu können, daß es sich hierbei nicht um eine endgültige Ablehnung, als vielmehr um ein Manöver des polnischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten handelt. Wie wir schon früher an dieser Stelle mitgeteilt haben, knüpfte die Polnische Regierung im letzten Verhandlungsstadium an die Gewährung der Konzession verschiedene Bedingungen an, wie z. B. die Vermittlung einer größeren Auslandsanleihe, die ausschließliche Beschäftigung von polnischem Personal, außer einigen Ingenieuren amerikanischer Staatsangehörigkeit, die Lieferung ausschließlich polnischen Materials, außer dem in Polen nicht hergestellten, die Ausschließung sämtlicher Nachbarstaaten Polens (lies: Deutschland) bei der Herausgabe neuer Aktien und Aufnahme von Betriebskapital usw. Diese Bedingungen, vor allem die Gewährung einer Anleihe, wollte oder auch konnte Harriman nicht erfüllen, zumal dieselben erst in einem vorgerückten Verhandlungsstadium gestellt wurden.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der polnische Minister die Ablehnung in der Erwartung einer neuen Harrimanofferte, welche die von der Polnischen Regierung ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt, ausgesprochen hat. Erinnert sei hierbei an das Beispiel der Electro-Investofferte, die einmal abgelehnt, das andere Mal jedoch, nach entsprechender Änderung unter Berücksichtigung der von polnischer Seite ausgesprochenen Wünsche, angenommen worden ist. Nebenbei bemerkt, hat Harriman für die Vorbereitung und die Bearbeitung der Projekte 7—8 Millionen Zloty verausgabt, die er von dem Polnischen Staat zurückerstattet haben will.

Die Posener Zuckerbank 1929. Auf der in diesen Tagen in Posen stattgefundenen Jahresversammlung der Aktionäre der Zuckerbank wurden der Bericht und die Bilanz für das Operationsjahr 1929 vorgelegt. Auf Antrag des Rates wird der in der Bilanz ausgewiesene Reingewinn in Höhe von 1 541 669 Zloty in der Weise verteilt, daß an die Aktionäre eine 12prozentige Dividende zur Ausschüttung gelangt. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Zuckerindustrie, die sich in den letzten Jahren günstig entwickelt hat, im abgelaufenen Wirtschaftsjahr unter weitaus schwierigeren Bedingungen arbeitete, hervorgerufen durch die Notwendigkeit einer intensiveren Finanzierung der erhöhten Produktion. Der erhöhte Geldbedarf wurde zum Teil mit Hilfe von Auslandskrediten, die durch Eingänge aus dem Zuckerexport gedeckt wurden, erfolgreich durch die Zuckerbank befriedigt. Die schwerste Aufgabe bestand aber für die Bank darin, die Überproduktion auf den Auslandsmärkten abzusetzen und dies angesichts eines erhöhten Angebots von Zucker aus anderen Ländern. Auf den Auslandsmärkten verkaufte die Bank in Zeiten einer günstigen Konjunktur 235 358,8 To. Exportzucker, in Weißzuckerwert ausgedrückt. Der inländische Zuckerabsatz ging unter schweren Bedingungen vor sich, namentlich im letzten Quartal des Berichtsjahres, und dies im Zusammenhang mit der verringerten Nachfrage seitens der ländlichen Bevölkerung. Zwecks Erleichterung der Absatzmöglichkeiten hat die Bank weitgehende Krediterleichterungen gewährt, die darin zum Ausdruck kommen, daß während des ganzen Wirtschaftsjahres Kredite in Höhe von rund 160 Mill. Zloty erteilt wurden. Die Kredittätigkeit erstreckte sich außer der Finanzierung der Zuckerproduktion auf Krediteinräumung an die Landwirtschaft und landwirtschaftliche Handelskreise. Der Stand der Einlagen inkl. der Kreditsaldi auf offene Rechnung stieg um 11 500 000 Zloty und drückt sich in der Endbilanzsumme mit 40 Mill. Zloty aus. Der Gesamtzuckerabsatz auf dem Binnenmarkt betrug 361 036 To., hiervon entfallen auf die Vereinigten Zuckerfabriken 327 229 To. und auf die Outsider 33 807 To. Die Generalversammlung der Aktionäre hat den Bericht und die Bilanz für 1929 angenommen und alle Anträge der Verwaltung bestätigt.

Eine deutsch-polnische Preiskonvention für Zink. Zwischen der deutschen und der polnischen Zinkindustrie ist kürzlich eine Verständigung erzielt worden, welche die gegenseitigen Preisunterbietungen künftig ausschließen soll. Diese Verständigung wird vor allem der polnischen Zinkindustrie auf dem deutschen Markte zugute kommen. Dieser Konventionsabschluß ist nicht uninteressant, wenn man berücksichtigt, daß zur selben Zeit die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat über eine Erhöhung des deutschen Zinkzolles auf Antrag der deutschen Zinkproduzenten schweben.

Die polnische Ausfuhr im Mai. Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge wurden nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamts über den polnischen Außenhandel im Mai dieses Jahres 1 432 330 To. im Werte von 199 201 000 Zloty ausgeführt. Im Vergleich zum April dieses Jahres ist die Ausfuhr um 78 690 To. gestiegen, unter gleichzeitiger Verringerung des Wertes um 9 748 000 Zloty.

Die Auslandskredite der polnischen Banken. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die polnischen Banken im ersten Quartal 1930 im Auslande Kredite über insgesamt 638 200 000 Zloty aufgenommen haben. Nach Ländern verteilt, entfällt das Hauptkontingent dieser Kredite, und zwar 159 400 000 Zloty auf England, welches hauptsächlich die polnische Zucker- und Textilindustrie finanziert. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 128 700 000 Zloty, welches besonders stark in der Montanindustrie Polens vertreten ist und neuerdings auch in die Textilindustrie eindringen soll. Alsdann folgt Frankreich mit 91,9 Millionen Zloty. Frankreich ist zwar, was Investierungskapital anbetrifft, am stärksten in Polen vertreten, namentlich in der Petroleum-, Montan- und Textilindustrie, steht jedoch in bezug auf Kreditgewährung hinter den genannten Ländern zurück. Auf Österreich entfallen ca. 64 Millionen Zloty, die der Erdöl- und Metallindustrie zur Verfügung gestellt wurden. Trotz der Anleihebestrebungen Charles Deweys haben die Vereinigten Staaten Polen Kredite nur in Höhe von 40 400 000 Zloty zur Verfügung gestellt. Mit fast derselben Quote, und zwar mit 38 500 000 Zloty, partizipiert Danzig. Was die anderen Staaten anbetrifft, so sind dieselben von den polnischen Banken nicht in nennenswertem Umfange in Anspruch genommen worden. Auf der Warschauer Börse macht sich, wie bereits an anderer Stelle gemeldet, eine stärkere Nachfrage nach polnischen Bank- und Industriewerten durch deutsche und tschechoslowakische Banken bemerkbar. Diese Nachfrage hat zu einer Aufwärtsbewegung der Aktienkurse geführt. Unter Bankpapieren werden die „Bank Polski" und die „Bank Handlowy" bevorzugt. Von Industriewerten sind besonders Metall- und Zuckeraktien gefragt. Im Zusammenhang mit dem steigenden Interesse des Auslandskapitals für polnische Werte gibt man sich der Hoffnung hin, daß eine allmähliche Rückwanderung des im Ausland angelegten polnischen Kapitals erfolgen wird. Insbesondere spielt hierbei die hohe Diskontrate der Bank Polski eine Rolle, welche die Kapitalanlage in Polen als rentabel erweist.

Die Aprilpreise der polnischen staatlichen Forstdirektionen. Ein Bericht des polnischen Landwirtschaftsministeriums gibt die nachstehenden, durchschnittlichen Holzpreise für den **Engroshandel loco Verladestation:**

A. Rund- und Nutzholz.

		März	April
		in Zloty	
1. Kiefernklötze und Kiefernlangholz für Schnittzwecke pro 1 m³:			
Forstdirektion	Warschau	48,00	45,00
"	Radom	44.00	44,00
"	Siedlce	45,00	43,00
"	Wilna	36,00	35,00
"	Bialowieza	42,00	37,00
"	**Posen**	49,80	44,50
"	**Bromberg**	50,00	47,00
"	**Thorn**	54,00	50,00
2. Fichtenklötze für Schnittzwecke pro 1 m³:			
Forstdirektion	Siedlce	36,00	33,50
"	Lemberg	33,00	32,34
3. Eichenklötze für Tischlerzwecke pro 1 m³:			
Forstdirektion	Luck	155,00	155,00
4. Eichenklötze für Schnittzwecke pro 1 m³:			
Forstdirektion	Bialowieza	76,00	76,00
5. Kieferngrubenholz pro 1 m³:			
Forstdirektion	Warschau	30,00	28,00
"	Radom	31,00	30,00
"	Siedlce	28,50	26,00
"	**Posen**	—	30,70
"	**Bromberg**	33,00	33,00
"	**Thorn**	30,00	30,00
6. Papierrundholz pro 1 fm:			
Forstdirektion	Siedlce	26,60	26,60
"	Wilna	25,00	25,00
"	Bialowieza	26,45	26,45

B. Heizholz.

		März	April
1. Kiefernheizholz:			
Forstdirektion	Warschau	16,00	15,00
"	Radom	16.00	16,00
"	Siedlce	13,00	13,00
"	Wilna	11,00	11,50
"	Bialowieza	15,50	15,50
"	**Posen**	17,50	—
"	**Bromberg**	17,50	16,00
"	**Thorn**	17,00	17,00
2. Fichtenheizholz:			
Forstdirektion	Lemberg	9,50	9,50
3. Buchenheizholz:			
Forstdirektion	Lemberg	11,50	11,50

Aus den obenstehenden Zahlen geht hervor, daß die Aprilpreise für fast sämtliche Holzgattungen gegenüber dem Vormonate zurückgegangen sind.

Neue Anleiheverhandlungen. Die polnische Presse meldet, daß im Juni der Vertreter einer der größten Finanzorganisationen der Welt, der „Guaranty Trust Company New York", Ralph Dawson, in Warschau eintrifft. Sein Aufenthalt in Warschau wird mit der Anknüpfung von Anleiheverhandlungen in Zusammenhang gebracht. Nebenbei sei bemerkt, daß in der Verwaltung der genannten Gesellschaft auch Harriman vertreten ist. Außerdem haben Vertreter der amerikanischen Firma, Forgen Foundation Corporation ihre Ankunft in Lodz angesagt, um die Möglichkeit einer Investierung amerikanischen Kapitals im Lodzer Kanalisationsbau nachzuprüfen. Die Firma interessiert sich auch für die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten in anderen polnischen Städten.

Die Warschauer Bank Handlowy zu höherer Valorisierung verurteilt. Mit einem Rechtsstreit zwischen der Bank Handlowy und ihren Vorkriegsgläubigern betreffend Valorisierung der Vorkriegsguthaben hatte sich das Warschauer Appellationsgericht Mitte Mai d. J. zu befassen. Während die Bank Handlowy auf Grund beglaubigter Bilanzen nachweisen konnte, daß ihr Vermögen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren auf 0,05 Prozent zusammengeschmolzen sei, weshalb sie im Sinne des Valorisierungsgesetzes nur verpflichtet sei, im Verhältnis zu diesem Bruchteil ihre Gläubiger abzufinden, stellte sich das Appellationsgericht auf den Standpunkt des Landgerichts, indem es die Bank Handlowy zu einer Valorisierung der geltend gemachten Forderungen im Verhältnis von 25 Prozent verurteilte. Dieses Urteil hat allenthalben lebhaftes Interesse gefunden und wird zweifellos weitere Ansprüche von seiten anderer Gläubiger zur Folge haben.

Die Staatsschulden Polens. Die amtlich registrierten Staatsschulden Polens beliefen sich am 1. Januar 1930 auf 4 211 530 680.— Zloty (d. i. 472 205 694 Dollar nach dem Kurs 1 Dollar = 8,90 Zl.), wovon auf die innere Verschuldung 520 736 306.— Zloty (darunter verzinsliche Anleihen 495 574 497.— Zloty und zinslose Anleihen 25 161 809) und auf die Auslandsschulden 3 690 794 374.— Zloty entfallen. In der letzten Summe sind folgende Posten enthalten: Anleihen: 1 168 742 939.— Zloty; Schulden an andere Staaten: 2 153 204 430.— Zloty; Nachkriegs-Liquidationsschulden: 325 186 205 Zloty; Schulden an Bankinstitute: 43 660 800.— Zloty. Eine detaillierte Aufstellung über die einzelnen Posten ist bereits in einer der früheren Nummern bekannt gegeben worden.

Ermäßigung der Wasserfracht für Holztransporte nach Deutschland. Das polnische Verkehrsministerium hat kürzlich das Heft 3 Teil II des Gütertarifs herausgegeben, dessen Bestimmungen mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab in Kraft getreten sind. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Ermäßigung des Transporttarifs für polnisches Holz, welches auf dem Wasserwege nach Deutschland befördert wird. Mit Rücksicht auf die Tatsache jedoch, daß die polnischen Wasserstraßen nur wenig ausgebaut sind, haben die in Kraft getretenen Vergünstigungen keine ausschlaggebende Bedeutung für die künftige Gestaltung des polnischen Holzexportes nach Deutschland.

Definitives Ausscheiden der staatlichen Forstverwaltung aus dem Landwirtschaftsministerium. Von gut informierter Seite wird gemeldet, daß der Ministerrat Ende Mai d. J. das Ausscheiden von fünf Abteilungen aus dem Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums endgültig beschlossen hat. Zum Leiter der ausgeschiedenen Abteilungen wurde der bisherige Direktor des Forstdepartements Loret ernannt. Die Reorganisation des polnischen staatlichen Forstwesens darf allerdings nicht mit der im Jahre 1924 beabsichtigten Gründung eines selbständigen Unternehmens der staatlichen Forsten verwechselt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß **Verfügung** im „Monitor Polski" für den 13. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. Juni. Danzig 57,65—57,80, Berlin 46,85 bis 47,05, London 43,34, Mailand 214 Newyork 11,23, Zürich 57,85.

Warschauer Börse vom 12. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,45, 124 76 — 124,14, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,32, 43,43 — 43,21, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 35,01, 35 10 — 34,92, Prag 26 $44^{1}/_{2}$, 26,51 — 26,33, Riga —, Stockholm 239,40, 240,00 — 238,80, Schweiz 172,85, 173,28 — 172,42, Wien 125,78, 126,09 — 125,47, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,68 Gd., 57,83 Br. Noten: London 25,01 Gd., $25,01^{1}/_{2}$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57 80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. Juni Geld	In Reichsmark 12. Juni Brief	In Reichsmark 11. Juni Geld	In Reichsmark 11. Juni Brief
4.5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.183	4.195
5 %	1 England	20.339	20.379	20.343	20.383
4 %	100 Holland	168.31	168.65	168.34	168.68
—	1 Argentinien	1.573	1.577	1.578	1.582
5 %	100 Norwegen	112.01	112.23	112.05	112.27
5 %	100 Dänemark	112.02	112.24	112.06	112.28
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.35	112.57	112.42	112.64
3.5 %	100 Belgien	58.41	58.53	58.425	58.545
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.925	21.965
3 %	100 Frankreich	16.43	16.47	16.44	16.48
3.5 %	100 Schweiz	81.13	81.29	81.15	81.31
5.5 %	100 Spanien	49.30	49.40	50.15	50.25
—	1 Brasilien	0.483	0.484	0.490	0.492
5.48 %	1 Japan	2.070	2.074	2.069	2.073
—	1 Kanada	4.184	4.192	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.756	3.764	3.776	3.784
5 %	100 Tschechoslowak.	12.42	12.44	12.425	12.445
7 %	100 Finnland	10.541	10.561	10.543	10.563
—	100 Estland	111.41	111.63	111.37	111.59
—	100 Lettland	80.71	80.87	80.68	80.84
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.408	7.422	7.406	7.420
7 %	100 Oesterreich	59.07	59.19	59.09	59.21
7.5 %	100 Ungarn	73.21	73.35	73.21	73.35
6 %	100 Danzig	81.32	81.48	81.33	81.49
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.425	5.435	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.491	2.495	2.491	2.495
—	Warschau	46.85	47.05	46.90	47.10

Züricher Börse vom 12. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris $20,25^{1}/_{2}$, London $25,06^{1}/_{2}$, Newyork 5,16, Belgien 72,00, Italien 27,02, Spanien 61,45, Amsterdam 207,45, Berlin $123,05^{5}/_{8}$, Wien 72,78, Stockholm $138^{1}/_{2}$, Oslo 138,05, Kopenhagen 138,05, Sofia 3,74, Prag 15,30, Budapest 90,30, Belgrad $9,12^{1}/_{2}$, Athen 6,69, Konstantinopel $2,44^{1}/_{4}$, Bukarest $3,06^{1}/_{2}$, Helsingfors 13,00, Buenos Aires $1,94^{1}/_{2}$, Tokio 2,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine $8,85^{1}/_{2}$ Zl., do. kl. Scheine $8,84^{1}/_{2}$ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,16 Zl., 100 Schweizer Franken 172,17 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,98 Zl., 100 Danziger Gulden 172,53 Zl., tschech. Krone $26,34^{1}/_{2}$ Zl., österr. Schilling 125,28 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 43,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 63,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: H. Cegielski 50,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 14,75—15,50, Weizen 42 bis 42,50, Einheitshafer 17—17,50, Grützgerste 18—19, Braugerste ohne Umsätze, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 13 bis 14, Roggenkleie 8—8,50. Tendenz für Roggen schwächer, für andere Produkte unverändert ruhig. Umsätze gering.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 12. Juni. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 39,50—40,00 Zl., Roggen 14,50—15,00 Zl., Mahlgerste 18,50—19,50 Zl., Braugerste 20,50—21,50 Zl., Felderbsen 24,00—26,00 Zl. Viktoriaerbsen 32,00—35,00 Zl., Hafer 16,00—16,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 13,00—14,00, Roggenkleie 9,50—10,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 12. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,— —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 167,00—182,00, Hafer märk. 145,00—159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 34,25—42,50, Roggenmehl 20,90—24,25, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 11,00—12,00, Leinkuchen 15,75—16,25, Trockenschnitzel 8,00—8,30, Soya-Extraktionsschrot 12,80—13,30, Kartoffelflocken 13,00—13,40.

Berliner amtliche Butternotierungen vom 12. Juni 1930. 1. Qualität 1,24 RM, 2. Qualität 1,14 RM, abfallende Butter 0,98 RM. Tendenz freundlich.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 12. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 53,00—55,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,00—50,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 12. Juni. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 9,50, Hüttenblei 1,20, Zink 1,20, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4,80 bis 5,20 und 4—4,80, Zinkblech 1,35.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 11. Juni. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer: Kälber 9—14, ausnahmsweise 14,25, polnische Kälber 10—11,75, inländische Schweine 12—14,50, ausnahmsweise 14,75, polnische 14—15, jugoslawische Bagauner 10,75 bis 11,75. Auf dem Montagmarkt für Rindvieh betrug der Auftrieb 1148 Stück, davon inländische 605, slowakische 450, polnische 217; Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Ochsen 6—7,25, Bullen 6,10—6,30, Kühe 4,50—7,25, Färsen 5,30—7,60, polnische Ochsen 6,50—6,75, Bullen 5,60—7, Kühe 5,50—6,50, Färsen 5,80—7,25. Auf dem Montagmarkt für Lebendschweine notierte man in Tschechenkronen: inländische Schweine 10,20—10,75, polnische 9,45—10,50, rumänische 8,50—9,85, slowakische Bagauner 8,90—9, jugoslawische 8,70—8,80, ungarische 8,20—9,20. Tendenz für Schlachtgewicht fester, die Preise steigend; für Lebendgewicht Tendenz einheitlich.

Zum Tode Adolf v. Harnacks.

Wir haben bereits gestern über das Ableben des bekannten deutschen Theologen A. v. Harnack berichtet und seinen Entwickelungsgang kurz wiedergegeben. Nachstehende Schilderung verdient insofern Interesse, als sie die geistige Entwickelung des hervorragenden protestantischen Kirchenhistorikers in den Vordergrund stellt.

Der gefeierte Berliner Kirchenhistoriker und frühere Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek, **Adolf v. Harnack**, wurde am 7. Mai 1851 in Dorpat geboren. Er promovierte am 29. Mai 1873 in Leipzig auf Grund einer Abhandlung „Zur Quellenkritik der Geschichte des Gnostizismus“ zum Doktor der Philosophie. Harnack war übrigens Doktor aller vier Fakultäten; die theologische, die juristische und die medizinische Würde wurden ihm als Zoll der Anerkennung für seine bahnbrechenden Leistungen in der Wissenschaft und für seine Verdienste um die Organisation der gelehrten Forschung ehrenhalber verliehen; auf dem philosophischen Katheder hat er rite promoviert.

Seine zukünftige Bestimmung und die Richtung seiner Studien sind dem großen Theologen gleichsam schon als Erbteil in die Wiege gelegt worden. Harnack entstammt väterlicher- und mütterlicherseits einer jener durch hohe Geisteskultur ausgezeichneten baltischen Familien, die der deutschen Wissenschaft im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte viele namhafte Pfleger und Förderer geschenkt haben. An der Universität seiner Vaterstadt Dorpat, an der sein Vater Theodosius Harnack (gest. 1889) als Professor der Theologie lehrte, hat er sich dem gleichen Studium gewidmet. Er selbst hat in seinem gedankenreichen Werke „Marion, das Evangelium vom unbekannten Gott“ (1920) in fesselnder Weise erzählt, wie er mit diesem Buche wieder an den Anfang seiner Gelehrtenlaufbahn anknüpft und auf die Lieblingsneigungen seiner akademischen Jahre zurückgegriffen hat. Es war eine Preisaufgabe über diesen Gnostiker, eine der einflußreichsten Gestalten in der werdenden Kirche des zweiten Jahrhunderts, die ihn zur Kirchengeschichte führte. Das schwierige Thema zwang den jungen Gelehrten zu genauester philologisch-kritischer Durcharbeitung und nötigte zugleich, den Blick auf die Zusammenhänge der geschichtlichen Erscheinungen zu richten und feste Gesichtspunkte zu ihrer Beurteilung zu gewinnen. Mit bewundernswerter Energie arbeitete sich Harnack in wenigen Jahren in das weitschichtige Gebiet der Religionsgeschichte der ersten drei Jahrhunderte ein, das den bevorzugten Gegenstand auch seiner späteren Lebensarbeit zu bilden berufen war.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die zuerst von dem Tübinger Ferdinand Christian Baur gestellte Frage, wie sich aus der Predigt des Evangeliums der Katholizismus und die römische Reichskirche entwickelt habe. In seinem Hauptwerk, dem dreibändigen „Lehrbuch der Dogmengeschichte“, hat Harnack das kirchliche Dogma als eine Konzeption des griechischen Geistes auf dem Boden des Evangeliums dargestellt. Dieses Werk und die sich daran anschließenden Untersuchungen zur Geschichte des Urchristentums und des neutestamentlichen Kanons, nicht minder aber seine geistreiche, in zahlreichen Auflagen verbreitete religionsphilosophische Schrift „Das Wesen des Christentums“ werden seinen Ruhm noch Generationen künden und noch auf lange hinaus Wegweiser und Marksteine der theologischen Forschung bleiben.

Adolf Harnack stand nicht nur unter den deutschen evangelischen Theologen der Gegenwart an erster Stelle, er war wohl überhaupt die gefeierteste und im besten Sinne repräsentative Persönlichkeit der deutschen Gelehrtenwelt. Schon in seiner äußeren Stellung prägte sich diese überragende und universelle Geltung aus. Als Mitglied und Geschichtsschreiber der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der von Schleiermacher bis auf ihn kein Theologe angehört hat, als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft der Wissenschaften, die doch vorzugsweise zur Pflege der Naturwissenschaften bestimmt ist, als langjähriger Leiter der großen deutschen wissenschaftlichen Bibliothek, endlich als Kanzler des erlesensten deutschen Gelehrtenkonvents, der Friedensklasse des Pour le mérite, vereinigte er in seiner Person eine Reihe von Ehrenämtern und Würden, wie sie wohl nie einem deutschen Gelehrten zusammen beschieden gewesen sind. Aber diese glänzende äußere Stellung, die Harnack in der Republik der Wissenschaft und im Betrieb der deutschen Forschung einnahm, war doch nur ein Ausdruck und ein Symbol seines weitumfassenden und allseitigen Geistes, seiner großartigen Welt- und Lebensauffassung und seiner im edelsten Sinne humanistischen und humanen Gesinnung.

Naumow soll ausgeliefert werden?

Warschau, 12. Juni. Aus Berlin wird gemeldet: In Kreisen, die der Sowjetgesandtschaft in Berlin nahestehen, ist seit gestern das hartnäckige Gerücht im Umlauf, daß die Zentralbehörden in Moskau die Absicht haben, sich an die Polnische Regierung mit dem Ersuchen zu wenden, den im Krankenhaus in Biala Podlaska weilenden Beamten der Handelsvertretung der Sowjetunion in Paris, Michael **Naumow**, der sich entschlossen hatte, nicht nach Rußland zurückzukehren und sämtliche ihn mit der kommunistischen Partei bindenden Fäden zu zerreißen, **auszuliefern**. Auch in Pariser Kreisen der russischen Emigration sowie unter den Beamten der sowjetrussischen diplomatischen und Handelsvertretungen in Paris hat der **Selbstmordversuch** Naumows auf der Station Biala Podlaska einen großen Eindruck hervorgerufen und zahlreiche Kommentare ausgelöst. Allgemein wird dieser Fall mit den analogen Vorgängen in den sowjetrussischen Vertretungen im Auslande der letzten Zeit verglichen.

Sowjetrussische Beamtenkreise in Paris wußten, daß Naumow über die Methoden der Tätigkeit der Tscheka sowohl in Rußland als auch im Auslande genau informiert war und daß er seit dem Augenblick, da man an seine Treue für seine bisherigen Vorgesetzten nicht unbedingt glauben konnte, gefährlich wurde. Die Sowjetbeamten in Paris ahnten schon längst, daß Naumow nach Rußland abberufen und dort „liquidiert“ werden würde. Diese Ahnungen bestätigten sich, und man erwartete seit dem Augenblick, da Naumow Paris verlassen hatte, mit Unruhe eine nähere Meldung über sein weiteres Schicksal. Die Mitteilung über seinen Selbstmordversuch bestätigte diese Beunruhigung vollkommen und löste in Paris große Bestürzung aus.

*

Zwei Sowjetbeamte zum Tode verurteilt.

Kowno. 11. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Mittwoch vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion ein Prozeß gegen zwei Angestellte der russischen Handelsvertretung in Paris, **Bratin** und **Salomberg**, statt, die beschuldigt werden, in Paris ohne Wissen der Sowjets Geschäfte abgeschlossen zu haben und dadurch die Sowjetunion geschädigt zu haben. Da sich die Angestellten geweigert hatten, nach Moskau zu kommen, wurden sie in Abwesenheit **zum Tode verurteilt**. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß Bratin und Salomberg das Vertrauen der Sowjets mißbraucht haben und in das Lager der russischen Emigration übergetreten seien.

Der Krakauer Kongreß.

Warschau, 12. Juni. Der Kongreß der Parteien des Zentrums und der Linken, der am 29. Juni stattfinden wird, bildet den Gegenstand steigenden Interesses aller politischen Kreise. Der Kongreß wird, wie bereits feststeht, eine großzügige Manifestation zur Unterstützung der Forderung **des Abbaus des diktatorischen Regierungssystems** sein. Einer der Beschlüsse wird ausdrücklich den **sofortigen Rücktritt der jetzigen Regierung mitsamt dem Marschall Pilsudski** verlangen.

Auf dem Kongreß wird aber auch ein positives Programm der Zentrolinken bekanntgegeben werden. Die Parteien sind vor allem darin einig, daß die **Bildung einer Koalitionsregierung** notwendig sei, deren Aufgabe es wäre, eine enge Zusammenarbeit mit dem Parlament in die Wege zu leiten. Außerdem soll dem Kongreß ein eingehendes Programm der unbedingt notwendigen Steuerreformen vorgelegt werden.

Der Organisationsplan des Kongresses ist bis ins einzelne bisher allerdings noch nicht ausgearbeitet worden. Prinzipiell sollen nur die Delegierten der Parteien eingeladen werden. Es ist aber — nach den bisherigen Anmeldungen zu urteilen — mit dem Zustrom großer Volksmassen besonders aus den näher liegenden Bezirken zu rechnen. Man nimmt daher an, daß sicher etwa 20 000 Menschen sich in Krakau einfinden werden, um den Beschlüssen des Kongresses Nachdruck zu verleihen.

Für den 17. d. M. sind alle parlamentarischen Klubs der Zentrolinken zu einer Beratung zwecks endgültiger Festlegung der Einzelheiten der Kongreßorganisation einberufen worden. Es ist möglich, daß noch vor dem Kongreß ein Aufruf der Zentrolinken an die Volksgemeinschaft zum Kampfe um Recht und Freiheit erscheinen wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 13. Juni.

Was uns jetzt fehlt.

Lange sehnten wir uns nach ihnen, im rauhen, kalten Winter, während einer unfreundlichen, sturmreichen Vorfrühlingszeit und auch noch im Mai, der gar nicht so recht spenden wollte, was der Stadtmensch von ihm verlangte, — nach den warmen Tagen, nach einem wolkenlosen, azurblauen Himmel, nach frischem Grün der Bäume, Sträucher und Wiesen, nach den schneeweißen Akazienblüten, und nach ihrem berauschenden Duft und nach all den Herrlichkeiten, die der Sommertag uns nur zu bieten vermag.

Und nun? — Es ist erreicht! Das Wetter „hält sich", sagt man, und wir können uns Ausflüge vornehmen, wir können wandern, hinausziehen in die frohe, freie Natur. Aber trotzdem — wo man hinhört, wird gejammert. In den Bureaus, in den Werkstätten stöhnen die Menschen über die „unerträgliche Hitze", und hier und da murmelt man „O kalten Winters Herrlichkeit, wohin bist du entschwunden".

Wenn ja auch die Gefühle, die das steigende oder fallende Thermometer auslöst, individueller Art sind, so kann man doch — mit einiger Wahrscheinlichkeit, den Beifall der Mehrheit auf seiner Seite zu haben — von „ein wenig zu viel" sprechen. 30 Grad Celsius im Schatten, — ja, wenn wir noch in den seligen Jahren steckten, wo es Hitzeferien gab! Aber so besteht die Gefahr einer Auflösung nicht nur der Gedanken in ein schwach und energielos dahinvegetierendes Etwas, sondern auch des Körpers in eine Masse, die nur zu einem fähig ist: einem tiefen Seufzer über die Hitze.

Trotzdem — manchmal ist es doch schön, und ist wohl auch gesund, wenn die Sonnenwärme intensiv auf den Körper einwirkt, nur verlangt dieser dafür einen Ausgleich, wie sie ein herrliches, kühles Bad bietet. Wir Bromberger sind in dem Mangel dieses Ausgleichs trotz unserer durch die Stadt fließenden, lieben Brahe besonders zu beklagen. Wir haben so viel schönes, kühles Wasser. Wenn man nur ein paar Schritte hinausgeht, überall plätschert und fließt es. Nur — Badegelegenheit haben wir nicht. Wie oft haben wir schon daran erinnert, aber die zuständigen Stellen sträuben sich gegen jede Änderung des Status quo, als wären sie ausgesprochen wasserscheu. Ein Frei- oder Schwimmbad dürfen wir uns nur an Feiertagen leisten, wenn wir hinausfahren nach Brahemünde, oder an den Jesuitersee. Dabei setzt man sich dann noch — wenn man nicht wie ein eingepökelter Hering an den freigegebenen Stellen liegen will, der Gefahr aus, ein Strafmandat wegen Badens an unerlaubten Stellen zu erhalten. Wie gesund wäre es für unsere Jugend, die sich die immerhin mit Unkosten verbundenen Ausflüge in unsere „Badeorte" nicht leisten kann, und wie dankbar wäre sie dann den Stadtvätern für die Errichtung eines einfachen, billigen Bretterbaues, einer Badeanstalt an geeigneter Stelle an den Ufern der Brahe.

Nun, wir wollen die Hoffnung nicht verlieren. In diesem Jahre wird zunächst einmal die Brahe bis Oplawitz schiffbar gemacht, werden die Schleusenanlagen gründlich instandgesetzt und das Bollwerk an der Danziger Brücke wieder hergerichtet. Vielleicht erfüllen unsere Stadtväter nun auch bald den sehnlichsten Wunsch der Bürgerschaft und überraschen die Stadt mit einer Badeanstalt.

§ **Regeln für die Badezeit.** Mit dem Ende des Monats Juni tritt die Badezeit auf ihre Höhe, und bei hoher Temperatur ist es für jeden gesunden Menschen auch Bedürfnis, im kühlen Wasser den ermatteten Körper zu erfrischen. Dabei hat der Schwimmer den Vorzug, daß er ohne Gefahr, falls er nicht etwa an Krampfadern oder an einem Herzfehler leidet, sich dem Wasser anvertrauen kann, während der Nichtschwimmer auf die in der Regel abgesteckte Wasserfläche der Badeplätze angewiesen ist. Viele halten aber den abgesteckten Raum für zu enge zur Erfrischung und glauben guten Mutes „ein bißchen" weiter ins Wasser gehen zu können. Wie verhängnisvoll dies werden kann, zeigen die sehr vielen Unglücksfälle, die alljährlich hier und dort zu verzeichnen sind. Die Zahl derer aber, die sich durch Unvorsichtigkeit beim Baden Krankheiten zuziehen, indem sie zu erhitzt ins Wasser gehen oder zu lange darin verweilen, ist ohne Zweifel noch viel erheblicher, und es wäre wirklich zweckmäßig, wenn auf allen Badeplätzen auf einer Tafel folgende warnenden Worte angebracht würden: Das Herz sei ruhig, warm die Haut, — Wer badend sich frischem Wasser vertraut! — Die bei vollem Magen baden, — Wagen sich in großen Schaden! — Im Kaltbad nur 15 Minuten geblieben — Und sofort die fröstelnde Haut gerieben! — Renn' schweißtriefend nicht zum Baden, — Lebenslang kannst du dir schaden!

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 16. Ulanenregiment am 17. und 24. Juni auf dem Schießplatz bei Jagdschütz. Die Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Dampferverkehr braheaufwärts geplant.** Das Flußbett der Brahe oberhalb Brombergs war bis jetzt noch nicht schiffbar. Obwohl genügend breit und tief, lagen auf seinem Grunde oft Steine von beträchtlichen Ausmaßen, die einen Schiffsverkehr unmöglich machten. Selbst die Flößer, die das Holz aus den staatlichen Forstrevieren bei Tuchel die Brahe abwärts flößten, fanden nicht selten in diesen Steinblöcken unangenehme Hindernisse dadurch, daß ihre Flöße an ihnen zerschellten oder aufgehalten wurden. Auch Boote liefen Gefahr, auf solche Steinblöcke aufzufahren und zu bersten. Die Wasserbauinspektion hat nun das Flußbett von den Steinblöcken — es sind aus der Eiszeit stammende Findlinge — bis Oplawitz hin reinigen lassen. Dadurch ist sogar ein Dampfschiffverkehr oberhalb Brombergs möglich. Es ist leicht zu ermessen, daß somit Jagdschütz und Oplawitz, die ja an der oberen Brahe liegen, bedeutend als Ausflugsorte gewinnen werden, zumal ein Verkehr mit Dampfern stromaufwärts geplant ist.

§ **Durch elektrischen Strom getötet** wurde am 11. d. M. der 42jährige Elektromonteur Wojciech Gwizdala, Senatorska 72. Als er mit der Anlage einer elektrischen Leitung in Schwedenhöhe beschäftigt war, bekam er einen elektrischen Schlag, der sofort tödlich wirkte. Die herbeigeeilte Feuerwehr sowie die Rettungsbereitschaft konnten nur noch die Leiche vom Drahte freimachen. G. hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

§ **Vom Auto überfahren** wurde auf der Berlinerstraße (Sw. Trójcy) der dortselbst wohnende Radfahrer Albert Buchholz. Er kam ohne erhebliche Körperverletzungen davon, sein Rad dagegen wurde arg beschädigt. Das Personenauto trug die Nummer P. Z. 11 100.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern in den Mittagsstunden zu einem Brande in der Rinkauerstraße (Pomorska) 47 alarmiert. Da das Feuer aber noch in seinem ersten Entstehen war, konnte es sofort gelöscht werden.

§ **Betrüger als Reisender.** In der Wojewodschaft grassiert ein Betrüger, der sich als Franz Przekwas ausgibt. Er behauptet, Reisender der Bromberger Firma Zawadzki (Stempelfabrik) zu sein und übernimmt Bestellungen, wobei er sich verschiedene Geldbeträge gleich bar auszahlen läßt. Er erscheint um so glaubhafter, als er gedruckte Prospekte und Blankoformulare der Firma bei sich führt. Vor dem Gauner wird gewarnt!

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Am 7. d. M. brachen unbekannte Täter in die Wohnung des Rudolf Botki, Breitestraße (Kupienica) 7 ein, wo sie 170 Złoty Bargeld entwendeten. — Der Czenstochauerstr. 2 wohnenden Antoni Makowska stahl der eigene Sohn Konrad Wäsche im Werte von 100 Złoty. — Einem Leon Wierzchowiecki, Cronerstraße (Koronowska) 20, wurde am 10. 6. ein Fahrrad gestohlen, das er vor der Bank Polski stehen gelassen hatte. — Durch Taschendiebstahl büßte in der Straßenbahn der Prinzenhöhe (Lubelska) 33 wohnhafte Adam Badziński eine Brieftasche ein, die 260 Złoty enthielt. — Dem Förster Rogoliński wurden am 10. d. M. 10 Hühner im Werte von 60 Złoty in der Försterei Glinke gestohlen. — In der Nacht zum 11. 6. brachen unbekannte Täter in einen Schuppen des Alleestraße (Stroma) 29 wohnenden Tadeusz Paraskiewicz ein, wo sie ein Pferd aus dem Stall führten und Wagenpläne entwendeten.

§ **Festgenommen** wurden nach dem letzten Polizeibericht eine Person wegen Trunkenheit und ein Dieb.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bienenwirtschaftlicher Verein. Sitzung 15. 6. in Ostromecko. Abfahrt um 13.45 Uhr. (2979

* * *

g **Crone** (Koronowo), 12. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,60—1,80, Eier 1,70—1,80 pro Mandel, Quark 0,50, junge Tauben 1,60—1,80 pro Paar, junge Hühnchen 0,75—2,00 pro Stück, alte Hühner 4,00—5,00. Auf dem Gemüsemarkte zahlte man für Spargel 0,70—1,30, Rhabarber 0,20, Bundchen Zwiebeln 0,10, Bundchen Mohrrüben 0,20, Bundchen Kohlrabi 0,20. Kartoffeln kosteten 2,80—3,00 pro Zentner. Für Fische zahlte man: Hechte 1,50—2,00, Schleie 1,80—2,00, kleine Sorten 0,50—0,80. Fette Schweine handelte man mit 85—95 Złoty pro Zentner. Ferkel 85—110 Złoty pro Paar.

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. Juni. Als kürzlich Frau Rittergutsbesitzer Stübner aus Wierzchoslawice mit ihrem Auto die Chaussee Inowrocław—Bydgoszcz entlang fuhr, versagte das Steuer und das Auto fuhr mit voller Kraft an einen Baum. Es überschlug sich und Frau St. erlitt erhebliche Verletzungen, so daß sie sich zur ärztlichen Behandlung in das Krankenhaus begeben mußte. — Der heutige Wochenmarkt war sehr gut besucht und von den Landleuten reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 1,80—2,00, für die Mandel Eier 2,00—2,20. Für Gemüse verlangte man: alte Mohrrüben 0,15, neue 0,30 bis 0,40, rote Rüben 0,20, Rhabarber 0,20, Spinat 0,15, Spargel 1,00—1,20, Gurken 1,00—1,50, Tomaten 4,00, Stachelbeeren 0,30—0,50, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,40—0,50 pro Pfund, Blumenkohl 0,50—1,80, Salat 0,05 pro Kopf, Radieschen 0,10 pro Bundchen und Kirschen 1,50—1,80 pro Pfund. Die Gärtner hatten große Mengen von Blumen aller Sorten angefahren, welche alle zum Verkauf kamen. Kartoffeln wurden mit 1,30—1,50 pro Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkte zahlte man für alte Gänse 8,00—10,00, junge 4,50—5,50, Suppenhühner 4,00—5,00, junge Hühner 1,80—2,50, alte Enten 5,00—6,00, junge 2,00—3,00 und Puten 12,00—14,00 pro Stück. Läuferschweine brachten 85—95 Złoty pro Stück und Absatzferkel 80—90 Złoty pro Paar. — Auf dem heutigen hier abgehaltenen Holztermin der hiesigen staatlichen Oberförsterei wurde das Holz zu folgenden Preisen verkauft: Kloben 12—15, Knüppel 9—10, Strauchhaufen 5—6 und Rundholz I.—III. Klasse 28—32 Złoty pro Festmeter.

* **Inowroclaw**, 12. Juni. Vor dem hiesigen Gericht hatten sich dieser Tage zu verantworten: ein Josef Ziółkowski sowie dessen Neffen Josef und Stefan Ziółkowski, die angeklagt waren, nach Durchfeilung eines eisernen Gitters in den Speicher des Herrn Burzyński eingedrungen zu sein und aus diesem einige Sack Roggen und Erbsen gestohlen zu haben. Das Gericht fand alle drei Angeklagten für schuldig und verurteilte: Josef Ziółkowski (Onkel) zu 2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Josef Ziółkowski (Neffe) zu 1 Jahr Zuchthaus und Stefan Ziółkowski zu 6 Monaten Gefängnis.



* **Owieschön** (Kreis Gnesen), 12. Juni. Ein Wohnhaus niedergebrannt. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag voriger Woche brannte das Wohnhaus des Besitzers Wielawski nieder. Da W. nur mäßig versichert ist, leidet er großen Schaden. Dem rechtzeitigen Eintreffen der beiden Ortsfeuerwehren Owieschön sowie Sergenshof ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde und sämtliche Möbel aus der Wohnung gerettet werden konnten, während im oberen Stock alles verbrannte. Das Feuer ist auf dem Boden in der Räucherkammer durch übermäßiges Anlegen entstanden.

* **Chelmce** (Kreis Strelno), 12. Juni. In einer der letzten Nächte statteten einige Liebhaber von billigen Brettern dem Landwirt Lewandowski einen Besuch ab, um sich mehrere der geliebten Bretter zu holen. Zu ihrem Leidwesen hatten sie aber wenig Glück, denn sie wurden von Herrn L. noch rechtzeitig bemerkt, so daß sie die Flucht ergriffen. Da die Diebe nun der Aufforderung des Herrn L., stehen zu bleiben, nicht nachkamen, gab dieser auf die Flüchtlinge einen Schuß ab, durch den einer von ihnen derart schwer am Arm verletzt wurde, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nach Anlegung des ersten Verbandes wurde der verwundete Dieb dem Krankenhause überwiesen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 10. Juni. Der Angestellte Bähring beim städtischen Elektrizitätswerk in Zinten unternahm mit einem Fräulein Helene Mroß aus Zinten eine Motorradfahrt nach Heiligenbeil. Nach den Aussagen hat nun B. versucht, ein vor ihm fahrendes Auto zu überholen. Bei der Fahrt muß irgend etwas an dem Rade in Unordnung geraten sein. Plötzlich löste sich der Soziussitz und mit dem Sitz stürzte Fräulein M. zur Erde. Das Rad muß danach auf den Sommerweg und ins Schleudern geraten sein und fuhr gegen einen Baum. B. wurde in den Chausseegraben geschleudert. Er brach dabei das Genick.

* **Schwerin a. W.**, 7. Juni. Der 9jährige Sohn des Eisenbahnbeamten Stawenow aus Poppe wurde von einem hiesigen Kraftwagen auf der Kunststraße Schwerin—Meseritz erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Knabe, der sich auf dem Heimweg von der Schule befand, wurde von einem Auto, das ihn in eine Staubwolke hüllte, überholt. Um dem Staub auszuweichen, begab sich der Junge auf die andere Straßenseite. In diesem Augenblick wurde er von dem anderen Auto überfahren. Der Führer des Wagens, Kaufmann Charonski aus Schwerin, hielt sofort und brachte das Kind zum nächsten Arzt, der aber nur noch den Tod feststellen konnte.

* **Köslin**, 11. Juni. Todessturz mit dem Motorrad. In der Nähe der Stadtförsterei in Bad Polzin stieß ein Polziner Wagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer hat anscheinend die Kurve zu weit links passiert. Der Anprall war so hart, daß beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Motorradfahrer, der 20jährige Kaufmann Fritz Dröse aus Falkenburg, erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. — Am ersten Feiertag um ½11 Uhr vormittags wurde das Personenauto des Kaufmanns Liepelt aus Stettin von einem anderen Auto überholt. Der Stettiner Wagen bog nach rechts, um die Straße freizumachen, gleich darauf wurde er aber von dem fremden Wagen gestreift und fuhr mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß er total zertrümmert wurde. Frau Liepelt und ihre beiden Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Der Ehemann trug bedeutende innere Verletzungen davon und sein Zustand ist trotz vorgenommener Operation sehr ungewiß. Die Eltern der Frau Liepelt erlitten mehrere schwere Beinbrüche und Kopfverletzungen und sind trotz aller ärztlichen Bemühungen in der Sonntagnacht gestorben. Die schwersten Verletzungen hat der Chauffeur davongetragen, der neben enormen Schnittwunden einen Schädelbruch erlitten hatte. Er starb bereits am Nachmittag des Unfalltages. Eine unverantwortliche Rolle bei dem Unfall hat der fremde Fahrer gespielt. Er suchte sofort das Weite und kümmerte sich nicht um die Verletzten.

***Allenstein**, 11. Juni. Am 1. Pfingstfeiertag ereignete sich auf der Cranzer Chaussee ein schwerer Motorradunfall. Kaufmann Manfred Abraham-Allenstein befand sich mit seiner Braut, Fräulein Gertrud Zeroch, Tochter des Stadtbaurates i. R. Paul Zeroch, Roonstraße 19, auf einem Ausfluge nach Cranz. Infolge eines Reifendefektes kam das Motorrad zu Sturz, wobei Fräulein Zeroch so unglücklich zu Fall kam, daß sie auf der Stelle den Tod fand. Abraham erlitt leichte Verletzungen. Der Fall ist umso tragischer, als das Brautpaar zwei Tage vor der Hochzeit stand.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juni.

Krakau — 2,88, Zawichost + 0,92, Warschau + 1,00, Plock + 0,66, Thorn + 0,82, Fordon + 0,65, Culm + 0,50, Graudenz + 0,74, Kurzebrak + 0,78, Piekel + 0,18, Dirschau — 0,08, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,34.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 135

Am 10. d. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet in Berlin meine heißgeliebte, herzensgute Tochter, meine innigst geliebte teure Schwester, Nichte und Cousine

Gertrud Freimann.

In tiefem Schmerz
Frau Rosa Freimann geb. **Laudon**
Margarete Freimann.

Bromberg, den 13. Juni 1930.

Die Beisetzung hat in Berlin stattgefunden. Beileidsbesuche dankend verbeten. 6874

Auf ihrer Urlaubsreise verstarb plötzlich am 10. Juni 1930 in Berlin unsere langjährige Kassenbevollmächtigte,

Fräulein

Gertrud Freimann.

Wir verlieren in ihr eine treue und zuverlässige Mitarbeiterin, die sich stets unserer besonderen Wertschätzung erfreute. Weit über das Grab hinaus werden wir ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Bydgoszcz, den 12. 6. 30.

Die Direktion
der
Deutschen Volksbank Sp. z o. o. 6875

Am 10. Juni 1930 starb in Berlin, wo sie ihren Urlaub verlebte, unsere liebe Mitarbeiterin,

Fräulein

Gertrud Freimann

Sie war uns immer eine liebe Kollegin, deren freundliches Wesen im dienstlichen Verkehr von uns hoch geschätzt wurde. Wir werden sie stets in lieber Erinnerung behalten.

Die Beamtenschaft der Deutschen Volksbank Sp. z o. o.
Bydgoszcz. 6876

Am 11. Juni, nachmittags um 1/2 2 Uhr, starb unser inniggeliebtes Söhnchen, unser liebes Brüderchen

Hans-Heinrich Zittlau

im Alter von 1 Jahr 11 Monaten 10 Tagen.

Im tiefsten Schmerz
Paul Zittlau und Frau Christa geb. Bisanz.
Ilse und Ursula als Schwestern.

Pęchowo, den 11. Juni 1930.

Beerdigung Sonnabend, den 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus. 2974

Heute nacht 11 1/2 Uhr entschlief plötzlich sanft und still im Herrn, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter, die Altsitzerin

Frau Maria Finger

geb. **Fisch**
im Alter von 84 Jahren, 4 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an
Der trauernde Gatte
Joh. Finger
nebst Kindern u. 34 Enkelkindern.

Solec Kujawski, den 12. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. Juni d. J., um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt. 6866
